Breslauer Zeitung.



Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. $11\frac{1}{4}$ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift $1\frac{1}{4}$ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 329. Morgen-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. Freitag, den 18. Juli 1862.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 17. Juli, Nachm. 2 Uhr. (Angekommen 6 Uhr 25 Min.) Staats-Schuldscheine $90\frac{1}{2}$. Prämien-Anleihe $123\frac{1}{4}$. Neueste Anleihe $108\frac{3}{4}$. Schles. Bank-Verein 97. Oberschlesische Litt. A. $155\frac{1}{2}$. Oberschlesische Litt. B. 135. Freiburger 130. Wilhelmsbahn 56. Neisse-Brieger $73\frac{3}{4}$. Tarnowitzer $48\frac{3}{4}$. Wien 2 Monate $78\frac{7}{8}$. Oesterreich. Credit-Aktien $85\frac{1}{4}$. Oesterr. National-Anl. $65\frac{1}{4}$. Oesterr. Lotterie-Anleihe $72\frac{7}{8}$. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien $131\frac{1}{2}$. Oesterr. Banknoten $79\frac{3}{4}$. Darmstädter 87. Commandit-Antheile 98. Köln-Minden $179\frac{1}{2}$. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn $64\frac{1}{4}$. Posener Provinzial-Bank 97. Mainz-Ludwigshafen $124\frac{7}{8}$. Lombarden —. Neue Russen —. Hamburg 2 Monat $151\frac{1}{8}$. London 3 Monat 6, $22\frac{1}{4}$. Paris 2 Monat $80\frac{1}{12}$. — Eisenbahnen beliebt.

Berlin, 17. Juli. Roggen: fest. Juli $54\frac{5}{8}$, Juli-August $52\frac{3}{8}$, Aug.-Sept. 52, Sept.-Okt. $51\frac{1}{2}$. — Spiritus: behauptet. Juli $19\frac{1}{2}$, Juli-August $19\frac{1}{2}$, Aug.-Sept. $19\frac{7}{12}$, Septbr.-Oktbr. $19\frac{7}{12}$. — Rüböl: matt. Juli $14\frac{1}{2}$, Sept.-Okt. $14\frac{1}{4}$.

* Zur neuesten Phase der Militärfrage.

Nicht bloß im Interesse des Abgeordnetenhauses, sondern am meisten in dem der Sache selbst liegt es, daß sich das Land über die bedeutsame Stellung, zu welcher sich in den letzten Tagen jene beiden großen Fractionen, welche zusammen die Mehrheit des Hauses ausmachen, der Militärfrage gegenüber geeinigt haben. Wir in Breslau haben doppelten Grund, in diese Erörterungen einzugehen, seitdem die regierungsseitigen Ansichten über den Gegenstand in unserer nächsten Nähe wiederholte Ablagerung gefunden haben. *) Um gleich in medias rem einzugehen, so finden wir es nämlich durchaus correct, daß die Landesvertretung bezüglich des Ordinariums des Militäretats auf den Status von 1859 zurückgehen will. Wir finden ein solches Verfahren correct, weil uns das Recht der Landesvertretung auf Zustimmung zur Abänderung der bisher gesetzlich bestandenen Militär-Organisation und auf gesetzgeberische Mitwirkung bei jeder Neubildung über allem Zweifel erhaben dasteht, jede Unterhandlung aber auf der Basis der Anerkennung von Einrichtungen, die von der Regierung einseitig und eigenmächtig getroffen worden sind, einen vollständigen Verzicht auf jenes Recht involviren würde.

Wir können die Behauptung nicht zugeben, daß die Organisation innerhalb der Grenzen der bis jetzt zu Recht bestehenden Gesetzgebung vor sich gegangen sei. Der Linie plötzlich einen so großen Umfang zu geben, daß ihre Completirung für den Kriegsfall nur durch Heranziehung der jüngeren Jahrgänge der Landwehr möglich ist, heißt die bisherigen Bestimmungen über das Ende der Reserve- und den Anfang der Landwehr-Dienstzeit thatsächlich außer Wirksamkeit setzen und um alle Bedeutung bringen. Noch viel weniger aber können wir die Behauptung zugeben, daß alles, was unsere Heereseinrichtungen betrifft, ausschließliche Prärogative der Krone sei und die Volksvertretung sich auf reine Budgetfragen zu beschränken habe. Giebt es etwas, was so sehr die Grundrechte aller einzelnen Bürger anbetrifft, als Festsetzungen über die Länge und Art ihrer Dienstpflicht, Festsetzungen gewissermaßen über ihren Leib und ihr Leben? — und giebt es etwas, was so sehr den Grundcharakter eines politischen Gemeinwesens tangirt, als die Organisation seiner bewaffneten Macht, die Organisation seiner physischen Gewalt, welche nach dem bedeutungsvollen alten Spruche seine ultima ratio, sein in letzter Instanz maßgebendes Prinzip darstellt. Wäre nicht eine Krone, die über alle Heerordnung und Heerverfassung allein zu entscheiden hätte, die Wiederherstellung des absoluten Staates in aller Form, neben welcher die Landtagshäuser zu leeren, bedeutungslosen Sprechsälen herabsänken?

Unser Standpunkt dürfte ferner bekannt genug sein, als daß wir hier zu wiederholen hätten, wie wir nicht blos mit der Art der rechtlichen Entstehung der sogenannten Reorganisation, sondern auch mit ihrem Wesen selbst nicht einverstanden sind, wie wir auch in der Beziehung mit der Mehrheit des Landtages übereinstimmen, daß wir die Vermehrung des Friedenspräsenzstandes der Linie durchaus für keine gleichmäßige und harmonische Erhöhung der allgemeinen Wehrkraft des Landes halten. Wir räumten neulich ein, daß das preußische Land sehr wohl noch einige Millionen über den früheren Militär-Etat aufbringen könne, wenn es sich um eine wirkliche Stärkung seiner physischen Macht und damit seines europäischen Einflusses handele, aber, fuhren wir fort, es giebt eine Menge wirklich dringender Militärbedürfnisse, welche dieses mögliche Mehr unserer Leistungen zeitig genug in Anspruch nehmen werden. Der Sold des gemeinen Mannes steht außer allem Verhältniß zum gegenwärtigen Geldwerth und wird schon im Interesse des Gesundheitszustandes der Armee erhöht werden müssen. Auch der Sold der Unteroffiziere ist so gering, daß er unter dem Erwerb eines Tagelohns, und dies die Ursache ist, daß diese so wichtige Charge so gut wie nicht mehr zu beschaffen ist. Selbst das Gehalt der Subaltern-Offiziere wird erhöht werden müssen. Dies allein wird in kurzer Zeit einen Zuschuß von Millionen erfordern. Endlich wird der theilweise Umbau unserer Festungen, gemäß der großen Vervollkommnung der Feuerwaffen, die unabweisliche Sorge für das Emporkommen unserer jungen Marine, der Bau von Häfen, vielfache Mittel in Anspruch nehmen.

Nehmen wir die Reorganisation an, so wie sie uns vorgelegt wird, so werden wir entweder auf all' die oben erwähnten Dinge verzichten müssen, die gewiß eine größere absolute Steigerung unserer Wehrkraft bedeuten, als die bloße Vermehrung der Friedensbataillone und der Friedensdienstzeit, oder — wir werden unser Militärbudget statt um 8—9, um 15—20 Millionen erhöhen, d. h. auf einen Punkt bringen müssen, dessen absolute Unerschwinglichkeit von allen Seiten zugegeben wird.

Auch unter diesem zweiten materiellen Gesichtspunkte der Armeefrage halten wir das Zurückgehen auf das Ordinarium von 1859 für correct. Eine Herabsetzung des vorgelegten Etats, etwa um 3 Millionen, bei welcher die Prinzipienfrage außer Acht gelassen würde, könnte wohl zu vorübergehender Einführung der zweijährigen Dienstzeit, zu einer großen Menge schwacher Friedensbataillone und allerlei gefährlichen Abknapsungen an wirklich nothwendigen Dingen führen, würde aber keineswegs die Nothwendigkeit auflegen, den einmal die Kräfte unseres Landes übersteigenden Plan und Rahmen mit einem andern zu vertauschen, der mehr innerhalb der Schranken unserer Mittel und mehr in harmonischem Einklange mit einer allgemeinen Steigerung unserer Mittel wäre. Wie? wenn nach einiger Zeit ein unter einer andern Strömung und wer weiß unter welchen zwingenden Einflüssen gewählter Landtag zusammenträte. Nur das Stadium einer gefährlichen Unfertigkeit unserer Armeeverfassung dürfte auf diesem Wege verlängert werden.

Mit dem bloßen Zurückgehen auf das alte Ordinarium dürfte die Sache freilich nicht abgethan sein. Unserer Meinung nach — und das Zusammentreten der beiden Fractionen behufs ihrer allseitigen Information über die wichtige Frage scheint uns, wie schon gesagt, die Aufforderung zu enthalten, daß das ganze Land mit in die Discussion eintrete, — muß die Regierung zugleich zur Vorlage eines neuen Planes aufgefordert und ihr bis zu dessen Genehmigung in Rücksicht auf die thatsächlich bestehenden Verhältnisse ein entsprechendes Extraordinarium bewilligt werden. Wir sprachen uns schon neulich dahin aus, daß wir eine einfache vollständige Rückkehr zu dem früheren Systeme nicht für räthlich halten, daß in dem einen ursprünglichen Gedanken der Reorganisation, und in der Verlegung der Schwerkraft der Landesvertheidigung aus dem mittleren in das jüngere Mannesalter, in die Jahrgänge von 20—29 Jahren, ein militärischer und besonders ein volkswirthschaftlicher Fortschritt gelegen hat, und daß gewisse, mit dem früheren Systeme verbundene Uebelstände wirklich vom Lande schwer empfunden worden sind. Auch die „Köln. Ztg." hat in diesen Tagen wiederholt gesagt, nicht um die Erhaltung der Form, sondern um die Erhaltung des volksthümlichen Geistes der früheren Verfassung handele es sich. So bemerkt ferner die Redaction der demokratischen „Magdeb. Ztg.": man möge sich in Acht nehmen, sich in dieser Frage nicht über die Stimmung des Landes zu täuschen, es liege hier ein weit complicirterer Fall vor, als der Hagensche Antrag. Und selbst ein so entschiedener Fortschrittsmann wie Hr. v. d. Leeden sagt in dem Bericht an seine Wähler im „Brieger Wochenblatte", daß er dem Verlangen nach einfacher Rückkehr zur früheren Verfassung nicht beistimmen könne, weil er dieselbe für eben so reformbedürftig halte, wie die gegenwärtige*). Wir haben an sich nichts dagegen, daß die Bedeutung des eigentlichen ersten preußischen Heerbannes — der Linie — vergrößert werde, verlangen jedoch, daß dann auch dieser Theil der Armee eine ähnlich volksthümliche Organisation erhalte, wie die frühere Landwehr hatte, und daß besonders die übergroße Menge der Friedens-Bataillone verringert und auf ein den Finanzkräften des Landes entsprechendes Maß zurückgeführt werde. Auf dieser Linie dürfte das Abgeordnetenhaus das ganze Land eben so hinter sich haben, wie bei Veranlassung des Hagenschen Antrages, was bei einem starren Zurückgehen auf das frühere System keineswegs ausgemacht wäre. Und in jenem Rückhalt an einem einmüthigen Lande liegt die Kraft des Abgeordnetenhauses; so lange er dauert, wird seine Tribüne ein Fels sein, über welchen die Wogen der Reaction oder Octroyirung wohl vorübergehend hinwegbrausen, ohne ihn jedoch in seinem Fundament und bleibenden Bestande im geringsten erschüttern zu können.

*) Die letzten Militärartikel der „Schles. Ztg" haben die volle Sanction der „Sternzeitung" erhalten.

*) In diesem trefflich redigirten Lokalblatte läßt sich Herr von der Leeden über den Gegenstand u. A. folgendermaßen aus:
„Indem das Abgeordnetenhaus das Ministerium auffordert, ihm einen den vorangestellten Erwägungen entsprechenden Organisationsplan vorzulegen, giebt es damit zu erkennen, daß es zwar mit einer Reorganisation der Armee einverstanden sei, daß es aber eine solche erwarte, die dem Interesse des Landes entspricht, und daß es sich endlich das Recht beimesse, über die Reorganisation als solche zu urtheilen und sich daher nicht durch die von der Regierung beliebte Abfertigung der Militärfrage als eine bloße Budgetangelegenheit genügen lassen werde."

Preußen.

Pl. **Berlin,** 16. Juli. [Die Debatten über die Abschaffung der Militärgerichtsbarkeit. — Das Herrenhaus auf Reisen. — Die Marineplane.] Heißer hat die Sonne seit der Adreßdebatte nicht auf Berlin herab geschienen, als am gestrigen Tage, an welchem im Abgeordnetenhause wiederum eine heiße Schlacht geschlagen wurde. Resultatlos wie die Adreßdebatte, wird auch die gestrige bleiben, allein ein moralischer Sieg ist auch ein Sieg, wenn auch nicht werthvoller in der gegenwärtigen Lage als ein Tropfen Wasser, der auf den andern fällt, um den Stein der einmal feststehenden Wahrheit auszuhöhlen: „Wer die Macht hat, hat das Recht." Was sich im Abgeordnetenhause zugetragen bei der Interpellation des Vertreters der Stadt Breslau, Abg. Simon, welche auf Abschaffung der Militärgerichtsbarkeit gerichtet war, das haben Ihre Leser durch den Kammerbericht, vielleicht auch durch anderweite Mittheilung aus dem Abgeordnetenhause erfahren. Gleichwohl scheint es mir nothwendig, auf einen Punkt hinzuweisen, das ist der ungewöhnliche Andrang des Publikums zu den Tribünen, wie er eben seit der Adreßdebatte nicht stattgefunden. Weder der Regen hatte Tags zuvor die Leute abgehalten, stundenlang dicht gedrängt vor dem Abgeordnetenhause zu harren, um vielleicht vergebens um ein Billet zur Tribüne zu petitioniren, noch war heute die wahrhaft afrikanische Hitze und die abscheuliche Stickluft im Hause, in welchem man bei festverschlossenen Fenstern verhandelte, ein Hinderniß, eingekeilt in drangvoll fürchterliche Enge der Verhandlung von Anfang bis zu Ende vier volle Stunden hindurch beizuwohnen. Es ist nicht bloße Neugierde, welche diesen Opfermuth wachruft, die Redner sind nach Persönlichkeit und Eigenthümlichkeit längst bekannt; jetzt handelt es sich darum, die Theilnahme an Fragen zu bekunden, über welche die öffentliche Meinung längst einig ist, aber die Ansicht der Regierung nicht kennt. Gestern war eine Gelegenheit, zu erproben, wie weit man dem Ministerium Unrecht damit gethan, daß man seinen spiritus familiaris v. d. Heydt zu der Aeußerung provocirte: „Die Minister haben die Verfassung beschworen, und somit sind sie berechtigt, sich Zweifel an ihrer Verfassungstreue ernstlich zu verbitten." Es handelte sich um nichts mehr und nichts weniger als um Feststellung der Thatsache, daß eine Rechtsungleichheit zwischen zwei Ständen vorhanden sei, die beseitigt werden muß. Freilich liegt eine Verfassungswidrigkeit nach dem Wortlaut der Verfassung nicht vor und die Minister können in sofern auf ihrem Satze stehen bleiben. Allein daß die Militärgerichtsbarkeit mit dem Geiste der Rechtsgleichheit im Widerspruch steht und deren Herbeiführung das Hauptziel des Strebens dieser ganzen Zeit ist, das wird Jeder zugestehen. Und was that der Kriegsminister? Er sprach den Interpellanten das Recht ab, zu interpelliren, er kehrte die Spitze, welche auf Beseitigung der Militärgerichtsbarkeit gerichtet war, um und wendete sie gegen — — die Presse der Fortschrittspartei, und die „Kreuzzeitung" erhebt ihren Minister dafür eine Stufe höher in ihren Himmel. Wenn die Presse der Fortschrittspartei freilich die Schuld tragen soll an den Heldenthaten der Firma Sobbe-Putzki, oder — übrigens sans comparaison — des Landwehr-Lieutenants v. Schmeling, an den Vorgängen in Greifswald, Görlitz, Breslau, Frankfurt a. d. O. u. s. f., so muß sie wohl einen breiteren Rücken haben, als sie in der That besitzt. Jeder Unbefangene wird sagen müssen, die volle Verantwortung für alle jene himmelschreienden Vorgänge fällt einzig und allein auf jene Strömung zurück, welche dem Soldaten fort und fort predigt: siehe, außer der Armee und dem preußischen Volksverein giebt es nur Umstürzler und Republikaner, welche nach Macht und Herrschaft streben, diese aber gehört allein dem Könige, und Du, dem die Umstürzler weder den schmucken Rock, noch den Sold, noch das gute Leben gönnen, Du mußt diese Macht und Herrschaft stützen und beschützen. Diese Strömung hat alles Unheil zu verantworten — leider hat man ihren Ursprung nicht weit zu verfolgen, die „Kreuzzeitung" und ihr Gelichter, die schon mehr Unheil angerichtet haben, dieselbe Secte, welche ihrer Zeit den Prinzen von Preußen mit Spionen umgab, mit denselben Spionen, welche sie heute gar zu gern wieder für ihre Zwecke der „conservativen Sache" zu Diensten stellen möchte, dieselbe Secte, welche für das Gottesgnadenthum der Fürsten Begeisterung heuchelt und den Herzog von Sachsen-Coburg, weil er nach Frankfurt zum Schützenfest gegangen, „den kleinen Struve" nennt, dieselbe Secte braucht für ihren Mechanismus die gähnendste Kluft zwischen Volk und Heer. Beklagenswerth genug, wenn sich Männer von hohem Rang und Einfluß zu Trägern ähnlicher Anschauungen über das Wesen der Volkspartei machen. Mit dieser traurigen Wahrnehmung durfte man gestern das Abgeordnetenhaus verlassen. Ein zweites Resultat, das man wohl beachten mag, ist entschieden die Thatsache, daß — mit Ausnahme des Herrn Borsche, der als Vertreter der Stadt Frankfurt seine Pflicht erfüllte — doch nur die Fortschrittspartei sich der Sache der öffentlichen Meinung annahm. Wo war die Fraction des Rechtsbodens? Herr v. Vincke, ihr Führer, schien sich höchlichst zu langweilen, er gähnte und reckte sich in auffallender Weise und vertauschte zur Abwechselung seinen Platz mit einigen anderen Sitzen, offenbar war ihm und seinen politischen Freunden die Sache unbequem. Auch die „Fraction des linken Centrums" glänzte im Schweigen — Hr. v. Sybel war nicht anwesend, nur daß Hr. v. Bockum-Dolffs dem Kriegs-Minister bemerkte, er habe die Armee zu verwalten, nicht zu vertreten. — Die Mitglieder des Herrenhauses sind bis auf 24 auf und davon gereist. Bei einer eventuellen Plenarsitzung werden durch den Telegraphen wohl die zur Beschlußfähigkeit nothwendigen 60 Mann zusammengebracht werden. — Wie man hört, will Herr v. Roon zur Marine-Forderung in der Commission wie im Plenum ausführliche Aufschlüsse über den Erweiterungsplan der Marine geben, so weit er bis jetzt vorliegt.

[Vom Hofe.] Se. Maj. der König nahm heute Vormittag auf Schloß Babelsberg die Vorträge des Ministers des Auswärtigen, Grafen von Bernstorff, und des Wirkl. Geheimen Ober-Regierungs-Raths Costenoble entgegen. — Der Kronprinz ist in Stettin glänzend empfangen worden.

— Der Prinz von Wales wird, wie wir aus gut unterrichteter Stelle erfahren, auf der königlichen Yacht Osborne, von einem Theil der Kanalflotte begleitet, seine Reise auf der Ostsee machen und dem dänischen Hofe einen Besuch abstatten. Während der Anwesenheit des Prinzen am königlichen Hofe zu Kopenhagen soll die Verlobung desselben mit der Prinzessin Alexandrine von Dänemark gefeiert werden.

Berlin. [Preßprozeß.] Die hiesige „Volkszeitung" vom 15. April d. J. brachte unter der Ueberschrift „Der Beamte" einen Leitartikel, in welchem unter anderen Gesetzen, namentlich das Disciplinargesetz einer scharfen Kritik unterworfen und dasselbe ein Rüstzeug der Reaktion und der preuß. Mißregierung genannt wurde. Die Staatsanwaltschaft stellte deshalb den verantwortlichen Redacteur des genannten Blattes, Holdheim, unter Anklage wegen Schmähung öffentlicher Einrichtungen des Staates. Der Gerichtshof sprach jedoch den Angeklagten, der in Begleitung des Rechtsanwalts Schwarz, als seines Vertheidigers, erschienen war, frei. Der Gerichtshof erklärte, daß der Ausdruck „Mißregierung" zwar kein gewöhnlicher genannt, aber auch nicht als ein geradezu schmähender betrachtet werden könne.

Deutschland.

Frankfurt, 15. Juli. [Deutsches Schützenfest.] Vom 14. Juli wird bereits über die ersten Resultate des Schießens berichtet. Auf der Feldkehrscheibe schoß Jacob Staub aus Wetterswyl, Canton Zürich, mit 120 Punkten einen Becher heraus. Auf der Standkehrscheibe erhielten Preise: Rudolf Groß, Fabrikant aus Mönchhandorf, Zürich, 1 Becher; Johann Hander, Landwirth aus Richterswyl, Zürich, 1 Becher; Jakob Holz, Landwirth aus Vellanden, Zürich, 1 Becher; Friedrich Knute aus Basel 1 Becher; Streiff-Luchsinger, Kaufmann aus Glarus, 1 Becher. Außer diesen sechs Schweizern erhielten noch Preise: Martin Reib, Privatier aus Oberhering in Baiern, 1 Becher, und Hohenecher aus Innsbruck, der jedoch seinen Preis noch nicht in Empfang genommen. Erste Preisaustheilung, Standkehrscheiden: Erster Becherkreis (36 Nummern). Erste Nummer Hauser Richterswyl aus Zürich. Zweiter Becher: Schütze Streiffluchsänger aus Glarus.

Einem der von Tirol zum Bundesschießen in Frankfurt gezogenen Schützen, und zwar einem der besten, war es nicht vergönnt, die festliche Stadt zu erreichen; bei Schweinfurt hatte derselbe das Unglück, beim Einsteigen unter das Rad eines Eisenbahnwagens zu fallen, als sich der Zug eben in Bewegung setzte. Man brachte den Schwerbeschädigten nach Würzburg in das Juliusspital. Die Theilnahme für den verunglückten Schützen war so groß, daß eine sofort auf dem Zug für denselben veranstaltete Collecte 300 Fl. ertrug.

Rostock, 11. Juli. Das achte mecklenburgische Sängerfest hat am heutigen Tage hier dem Programm gemäß begonnen. Da durch die Bestimmungen des Sonntagsgesetzes, wonach öffentliche Aufzüge an Sonntagen nicht stattfinden dürfen, eine Inhibirung des Festzugs von Seiten der Behörden in Aussicht gestellt war, so hatte sich das Fest-Comite mit der Bitte um Dispensation von jenen Bestimmungen auf telegraphischem Wege an den bekanntlich jetzt in London weilenden Großherzog gewendet. Heute Nachmittag traf auf diese Bitte, wie die „Rostocker Zeitung" mittheilt, das nachfolgende Telegramm hier ein: „London, 11. Juli. Professor Karsten-Rostock. Auf Befehl Sr. königl. Hoh. des Großherzogs. Der Festzug ist erlaubt und hat dies Telegramm den Behörden als Befehl zu dienen. — Generalconsul Kreeft."

Aus Mecklenburg, 15. Juli. Das erste allgemeine mecklenburgische Turnfest, welches vom 5. bis 7. d. M. in Güstrow gefeiert wurde, zeugt davon, daß namentlich in den jugendlicheren Kreisen noch das Leben pulsirt, das in den letzten Jahren vollständig erstorben

schien. Da regte es sich auf das Erfreulichste. Da wurden die höheren Orts so sehr verpönten deutschen Farben mit freudigen Zurufen begrüßt, ein Hoch des Dr. Dornblüth — eines der Dulder im sogenannten Hochverrathsprozesse — auf die deutsche Einheit und Freiheit mit Begeisterung aufgenommen, während Reinhardt den Grundschaden unseres Landes, die Blasirtheit, jene Ausgeburt des Junkerthums in kräftigen Zügen geißelte.

Rendsburg, 15. Juli. Das holsteinische Turnfest, welches vorgestern seinen Anfang nahm, ist glücklich und heiter verlaufen.

Oesterreich.

Wien, 16. Juni. [Der Eintritt Oesterreichs in den deutschen Zollverein.] Nachdem die Note des österr. Ministers des Auswärtigen an die Gesandten an den deutschen Höfen, den Eintritt Oesterreichs in den Zollverein betreffend, bereits mitgetheilt worden ist, lassen wir heute die Hauptbestimmungen des österreichischerseits vorgelegten Präliminar-Vertrages folgen:

1) Die gegenwärtig von einer gemeinsamen Zolllinie umschlossenen Länder Oesterreichs und die Länder des deutschen Zollvereins bilden, wenn sich nicht über einen früheren Zeitpunkt geeinigt wird, so spätestens vom 1. Januar 1865 angefangen bis zum Ausgang des Jahres 1877 ein gemeinsames Handels- und Zollgebiet mit den gleichen Zolleinrichtungen, Gesetzen und Strafen und einer einheitlichen Berathung und Leitung der gemeinsamen Angelegenheiten.

Auch die Besteuerung des Zuckers aus inländischen Stoffen findet nach den gleichen Maßstäben und Grundsätzen statt.

Gleich nach Abschluß des gegenwärtigen Präliminarvertrages tritt eine Commission, bestehend aus Bevollmächtigten Oesterreichs und des Zollvereins, zur Feststellung der Details der betreffenden Vertrags-Bestimmungen, des Tarifs und der anderen durch die Zolleinigung bedingten Gesetze und Vorschriften zusammen.

2) Die Zölle werden in Oesterreich wie im Zollverein in Silber bemessen und eingehoben; Papiergeld, welches nicht im vollen Nennwerthe bei den dafür bestimmten öffentlichen Kassen gegen Silber umgewechselt werden kann, ist von der Annahme als Zollzahlung ausgeschlossen.

3) Eine Theilung der Zolleinkünfte zwischen Oesterreich und dem Zollverein findet in der Regel nicht statt, sondern jeder der beiden contrahirenden Theile erhebt die Einkünfte von den in seinem Gebiete verzollten Waaren. Nur ausnahmsweise für Garne, Gewebe, Papier, Leder, Eisen, Glas-, Thon-, Metall- und kurze Waaren in der Einfuhr und für Hadern in der Ausfuhr werden, um den freien Uebergang dieser Waaren-Gattungen aus dem einen Gebiete in das andere zu ermöglichen, die eingehenden Zölle in dem Verhältnisse getheilt, daß Oesterreich drei Achtel und der Zollverein fünf Achtel des Gesammtertrages erhält.

In keinem der beiden Gebiete werden Waaren, die von den Abgabenpflichtigen als zum Verbrauch in dem anderen Gebiete bestimmt erklärt werden, mit Ausnahme der in Alinea 1 genannten, von denen die Zölle in Theilung fallen, in Verzollung genommen, sondern es findet deren Abfertigung auf Begleitscheine statt.

4) Für den innern Verkehr zwischen den beiden Gebieten bildet die gänzliche Freiheit von Zöllen und Uebergangs-Abgaben die Regel, und es bestehen nur folgende Ausnahmen: a. Waaren unzweifelhaftem außereuropäischen Ursprungs und deren Surrogate, sowie einige aus denselben gebildete oder zusammengesetzte Consumtions-Gegenstände, z. B. Colonial-Waaren, Kaffee-Surrogate, Chocolade, unterliegen nach Maßgabe der Bestimmungen eines hierüber zu vereinbarenden Verzeichnisses bei dem Uebergange aus dem einen Gebiete in das andere denselben Einfuhrzöllen wie im Eintritt aus dem Auslande.

Der gleichen Besteuerung unterliegen Tabak und Tabakfabrikate in der Einfuhr aus Oesterreich nach dem Zollverein. b. Waaren, welche gegenwärtig in dem einen der beiden Gebiete oder in einzelnen Theilen desselben Gegenstand eines Staatsmonopols oder einer inneren Besteuerung sind, unterliegen bei der Einfuhr in dieses Gebiet oder in die betreffenden Theile desselben, dort wo ein Einfuhrverbot besteht, dem Einfuhrverbot, sonst aber einer Uebergangssteuer, welche genau nach dem Betrage der inneren Besteuerung bemessen, und dort, wo die innere Besteuerung nur in einem Theil des Gebiets besteht, jener Abgabe gleich ist, die bei dem Uebergange gleichartiger Gegenstände aus dem nicht besteuerten in die besteuerten Gebietstheile zu entrichten ist. Bei der Einfuhr von Tabak und Tabakfabrikaten aus dem Zollverein nach Oesterreich gegen besondere Bewilligung ist blos die Licenzgebühr und kein Einfuhrzoll zu entrichten.

Ist die innere Besteuerung an gewisse Acte, z. B. die Schlachtung, die Vermahlung, den Ausschank, geknüpft, so ist in jedem Gebiet auch für die Erzeugnisse des anderen Gebiets die Steuer nur bei diesem Act zu entrichten. Die in Artikel 1 Alinea 3 erwähnte Commission hat auch die Aufgabe: durch Vereinbarung gemeinsamer Grundsätze der inneren Besteuerung und von Maßstäben zur Vertheilung der Erträgnisse aus den besteuerten Gegenständen die Zahl dieser bei dem Uebertritt aus dem einen Gebiete in das andere dem Verbot oder der Besteuerung unterliegenden Waaren thunlichst zu vermindern.

Einen Gegenstand der Vereinbarung haben auch die Zoll- und Steuerrückvergütungen zu bilden, welche von demjenigen der beiden contrahirenden Theile bewilligt werden, aus dessen Gebiet die erwähnten Waaren in das Gebiet des anderen übertreten; diese Rückvergütungen dürfen in keinem Falle das Ausmaß der im Staate des Austritts entrichteten Abgaben überschreiten.

5) Zur Aufrechthaltung der im Artikel 4 erwähnten Einfuhrverbote, zur Einhebung der in diesem Artikel weiter erwähnten Einfuhrzölle, Uebergangs-Abgaben und Licenzgebühren, zur Constatirung des Austritts besteuerter Gegenstände behufs der an diesen Act geknüpften Rückvergütungen und zur Verhütung jedes Unterschleifs zum Schaden des einen oder des andern der contrahirenden Theile, bleibt die zwischen denselben bestehende Zolllinie, deren Ueberwachung und das zum gegenseitigen Schutz vereinbarte Zollcartel vom 19. Februar 1853 aufrecht.

6) Mittels der Art. 1, Al. 3 erwähnten commissionellen Verhandlungen sollen auch gemeinsame Bestimmungen über Erfindungsprivilegien, Marken- und Musterschutz, Zulassung von Versicherungsgesellschaften, Anerkennung von Actienunternehmungen, Notirung von Staats- und Privatpapieren an öffentlichen Börsen auf Grundlage des Prinzips geschlossen werden, daß diejenigen Personen und Anstalten, welche sich darüber ausweisen, in dem Gebiet des einen der contrahirenden Theile den Bedingungen der vereinbarten Gesetze genügt zu haben, hierdurch in dem Gebiet des andern Theils die Gleichstellung mit jenen Personen und Anstalten erhalten, welche in diesem Gebiet jenen Bedingungen entsprochen haben.

Besondere Verabredung.

Auf Grund dieses Präliminarvertrags, und sobald die in Artikel 1., Alinea 3 erwähnten commissionellen Verhandlungen so weit vorgeschritten sind, daß man sich über die Hauptpositionen des Zolltarifs geeinigt hat, findet eine vorläufige Verständigung zwischen Oesterreich, Preußen und den übrigen Regierungen des Zollvereins über die nothwendigen Modifikationen des von Preußen und Frankreich paraphirten Vertrags vom 29. März dieses Jahres statt.

Oesterreich und Preußen werden gleichzeitig von den übrigen Zollvereinsstaaten zur Führung der betreffenden Verhandlungen mit Frankreich und auch, insoweit sich die Nothwendigkeit und Räthlichkeit zu denselben herausstellen sollte, zu Verhandlungen über einen Handels- und Zollvertrag mit England ermächtigt. Soweit möglich, soll in diesen Verhandlungen dahin gewirkt werden, daß nicht einzelne Zollsätze, sondern mehr oder minder allgemeine Grundsätze, z. B. die Nichterhöhung der bestehenden Zollsätze über ein bestimmtes Procent des Werthes der Waaren hinaus, Gegenstand der Vereinbarung mit fremden Staaten bilden.

Jeder der beiden contrahirenden Theile wird sich bemühen, daß die Handels- und Schiffahrtsverträge, die zwischen ihm und andern Staaten bestehen, oder die Bestimmungen dieser Verträge, welche für den eigenen Verkehr günstiger sind als die Bestimmungen jener Verträge, welche der andere der contrahirenden Theile mit denselben Staaten abgeschlossen hat, auf den andern Theil ausgedehnt werden.

Italien.

[Zur Restituirung Franz II. in sein Privatvermögen. — Die Insel Sardinien. — Ein Manifest Mazzinis. — Die Mönche von Monte-Casino.] Sie haben bereits erfahren, daß Rußland die Rückgabe seines Privatvermögens an Franz II. befürwortet hat, sobald derselbe das Versprechen ertheile, er wolle Rom und den italienischen Boden verlassen. Dieses Fürwort wurde aber erst nach der erfolgten Anerkennungs-Zusage von Seiten Rußlands eingelegt; die italienische Regierung kann aber selbstverständlich erst dann an diese Maßregel denken, wenn Franz II. dem italienischen Königreiche die Gewißheit giebt, daß die verabfolgten Gelder nicht zu neuen Banditen-Streichen verwandt werden. Das väterliche Vermögen des Königs Franz besteht fast ganz in Staatsrenten und wird auf 30 bis 40 Millionen Lire geschätzt. — Die Insel Sardinien erhält nun in Bälde ebenfalls ihre Eisenbahnen, Dank der Energie, mit welcher der Arbeits-Minister sich der Sache angenommen hat. Die desfallsigen Unterhandlungen mit einer englischen Compagnie sind dem Abschlusse nahe. Der Staat garantirt 20,000 Fr. Brutto-Einnahme per Kilometer und bewilligt 200,000 Hectaren Terrain. — Die neueste Erklärung Mazzini's, des Hauptes der Actionspartei, hat viel von sich reden gemacht; der Inhalt der Erklärung ist jedoch bisher nur in ganz allgemeiner Weise bekannt geworden, da die turiner Regierung sofort nach dem Erscheinen dieses Manifestes auf die Blätter, in denen es enthalten war, Beschlag legte. Der italienische Text ist mittlerweile im Wiederabdruck in Broschürenform erschienen und wir lassen im Nachstehenden die wesentlichsten Stellen der Erklärung auszugsweise folgen. Diese Erklärung legt den Zwiespalt zwischen der Regierung und der republikanischen Partei in offener Weise dar. Das Manifest beginnt mit einer Hinweisung auf die Stellung, welche die republikanische Partei Italiens nach dem Frieden von Villafranca gegenüber der Monarchie eingenommen. Die Republikaner, den Umständen und dem anscheinenden Willen der großen Mehrheit sich fügend, nahmen damals das Programm der sogenannten „monarchischen Unification" an und „erklärten sich aufrichtig bereit, das Experiment zum zweitenmal zu machen". Eine Bedingung hatte die Actionspartei jedoch aufgestellt, als sie den neuen Pact einging. Sie behielt sich das Recht vor, gegen die Fremdherrschaft ohne Unterlaß zu kämpfen. Auf dieser Bedingung ruhte der ganze Vertrag. Darum auch erklärte Mazzini, von düsterer Ahnung beseelt, daß die Regierung zwar nichts von seiner Partei zu fürchten haben werde, solange man in Turin ehrlich handele, daß aber jede Abweichung von dem gesteckten Ziel die Republikaner in die Lage setzen werde, sich aller Verpflichtung ledig zu halten und nur den Eingebungen ihres Gewissens zu folgen, nachdem die Regierung vorher würde davon benachrichtigt worden sein. Mazzini sagt hier: Heute nehme ich, was mich persönlich betrifft, mein Versprechen zurück. Man hat uns den Vertrag gebrochen. Die Regierung thut nichts, um die unter der Fremdherrschaft seufzenden Provinzen zu befreien und die nationale Einheit zu vollenden; gleichzeitig verbietet sie uns mit der Energie eines Feindes, einen Versuch dafür zu machen. Jeder vernünftige Grund des Pactes hört damit auf zu existiren. Und ich halte es für meine Pflicht, dies offen zu erklären. Von heute an fühle ich mich frei von jedem Bande, ausgenommen demjenigen, welches mir die Wohlfahrt des Landes und mein eigenes Gewissen auferlegen wird. Für Italien und die Regierung ist die Erklärung übrigens jetzt von geringerer Bedeutung, als sie es früher hätte sein können. Die Jahre, der schwache Zustand meiner Gesundheit, die politischen Verhältnisse haben ihren Einfluß geübt. Diese Erklärung bezweckt daher wesentlich nur, dem eigenen Gemüthe Befriedigung zu geben. Ich fühle das Bedürfniß in mir, mit reinem politischen Bewußtsein ins Grab zu steigen, wenn meine Stunde gekommen sein wird. — Der Benediktiner-Abt von S. Paul hat in Folge des Schreibens des Abts von Monte Casino eine Ergebenheitsadresse an den Papst gerichtet, worin er der Erklärung des katholischen Episkopats von der Nothwendigkeit des Dominium Temporale beitritt. Er desavouirt den nationalen Standpunkt seiner Brüder aus dem berühmten Mutterkloster Monte Casino, oder er behauptet vielmehr, daß der dortige Abt Papalettere, ein Mann von großer Gelehrsamkeit, jenen Schritt eigenmächtig gethan habe. So ist demnach in dem Benediktiner-Orden eine Spaltung eingetreten. Monte Casino ist indeß trotz aller Bemühungen des Abts und der Brüder, welche sich aus Klugheit der nationalen Bewegung anschließen, dem Untergang geweiht. Die italienische Regierung erlaubt nicht mehr die Annahme von Novizen; die 1300 Jahre alte Stiftung S. Benedikts stirbt aus, und wird höchstens als Akademie fortbestehen.

Frankreich.

* **Paris,** 14. Juli. [Großer Kummer der Legitimisten. — Nochmals die Cambronnefrage. — Mr. Mirés.] Aus dem legitimistischen Lager kommt folgende wehmüthige Correspondenz: „Sie wissen, daß die Großfürstin Marie, Herzogin von Leuchtenberg, zwei Töchter und vier Söhne hat. Die älteste der Prinzessinnen wird am 4. October einundzwanzig Jahre alt; es ist die Rede davon, sie mit dem „Kronprinzen von Italien" zu vermählen. Dieser Mittheilung fügen wir das Gerücht hinzu, ein russischer Prinz — wahrscheinlich einer von den Söhnen der Großfürstin Marie, denn es wird uns versichert, es sei keiner von den Brüdern des Kaisers Alexander — habe, an der Stelle des Erzherzogs Maximilian, die Candidatur in Mexico eventuell aus den Händen des Kaisers Napoleon entgegengenommen. In gewöhnlichen Zeiten würden wir von Gerüchten solcher Art keine Notiz nehmen; man muß aber von jetzt an Alles für möglich halten. Die Meinung ist vorherrschend, daß der russische Gesandte Baron v. Budberg der eigentliche Werkmeister dieser neuen Situation, und daß seine zweite Aufgabe sei, eine Zusammenkunft des Königs von Preußen, des Kaisers Alexander, des Kaisers Napoleon und des Königs von Italien auf preußischem Gebiete zu Stande zu bringen. — Ich habe Ihnen neulich schon mitgetheilt, daß die Cambronnefrage wieder aufgetaucht ist, d. h. die Constatirung, ob Cambronne bei Waterloo wirklich die bekannte classische Phrase: „La garde meurt, ne se rende pas!" oder etwas Anderes, was mehr in das Bereich des Realismus gehört,*) den Engländern zugerufen habe. Ein Grenadier der alten Garde, der ganz in der Nähe Cambronnes gestanden und Alles gehört haben will, was er gesprochen, ist von einer freiwillig gebildeten Commission in Lille vernommen worden. Der ehemalige Grenadier, ein gewisser Herr Anton Deleau, sagt aus, Cambronne habe zweimal die berühmten Worte ausgerufen. Gegen diese Erklärung tritt nun Graf Michel, der Sohn des bei Waterloo gefallenen General Michel, auf, und nimmt die Ehre, jene Worte (nicht jenes Wort) ausgerufen zu haben, für seinen Vater in Anspruch. Die „Neue Pr." macht hierzu folgende sehr treffende Bemerkung: „Nach unserm unmaßgeblichen Urtheil ist der Streit sehr müßig, denn erstlich hat General Cambronne schon 1817 die ausdrückliche Erklärung abgegeben, daß die berühmte Phrase „la garde meurt, ne se rend pas!" nicht von ihm herrühre; wegen der andern ist er nicht befragt worden. Zweitens aber war auch diese Erklärung überflüssig, da sich der General Cambronne bekanntlich mit dem Rest des Bataillons der Grenadiere von der alten Garde, den er noch hatte, an die Engländer ergeben hat, jene Phrase in seinem Munde also eine Lächerlichkeit wäre. Was den General Michel betrifft, so war er allerdings der Mann dazu, die derben Worte Götzens von Berlichingen ins derbste Französische zu übertragen. — Herr Mirès scheint es darauf abgesehen zu haben, auf längere Zeit noch die Oeffentlichkeit zu beschäftigen. Er wird gegen seine verschiedenen Gegner eine ganze Serie von Broschüren veröffentlichen, worunter auch eine an den General-Staats-Procurator Dupin, von dem er eine Ehren-Erklärung verlangen will.

Belgien.

Brüssel, 14. Juli. Das Befinden des Königs ist durchaus befriedigend. Das 31ste Königsfest am 21sten d. erlangt in Folge der Genesung des geliebten Monarchen eine besondere Bedeutung, und hat sich bereits eine Gesellschaft der angesehensten hiesigen Kaufleute zusammengethan, um dem denkwürdigen Tage einen außergewöhnlichen Glanz zu verleihen. Die königliche Familie, welche mehrere Wochen hindurch in absoluter Zurückgezogenheit gelebt, nimmt nunmehr wieder an den öffentlichen Vergnügungen Theil und läßt sich häufig in den Theatern, Konzerten u. s. w. blicken. — Die antwerpener Bewegung zu Gunsten der Zerstörung der Citadellen und Entschädigung für die Militär-Servituten nimmt den energischsten Fortgang.

Dänemark.

Wie man dem wiener „Botsch." aus Berlin schreibt, ist dem Hrn. v. Bismarck-Schönhausen in Paris ein vollständiges Project zur Lösung des deutsch-dänischen Conflicts vorgelegt worden. Dieses Project, dessen Grundlagen die dänische Regierung in Paris und London proponirt hat, ist von beiden Cabineten in Petersburg aufs Wärmste befürwortet worden. Die russische Regierung aber sprach nur widerwillig ihre Zustimmung aus, unter ausdrücklichem Vorbehalt ihrer agnatischen Rechte. Die Grundlagen dieses Projectes sind: definitive Ablehnung des Anspruches auf irgend eine Verbindung zwischen Holstein und Schleswig, sowie jeder Hereinziehung Schleswigs in die holsteinische Frage, womit die Idee von einer Theilung Schleswigs von der Hand gewiesen ist; Erledigung der holsteinischen Frage durch eine Modification der dänischen Gesammtstaats-Verfassung. Herr v. Bismarck räth seinem Cabinet, dieses Project anzunehmen, sobald es diplomatisch in Anregung gebracht werde. (Wir theilen diese Nachricht des „Botsch." mit, obwohl wir sie für im höchsten Grade unwahrscheinlich halten. Wenn das Project überhaupt existirt, was wir bezweifeln, so ist es doch unmöglich, daß Herr v. Bismarck-Schönhausen ihm zugestimmt haben kann, oder es ist Alles falsch, was bisher über die energische Politik unseres Gesandten in Paris mitgetheilt worden ist. D. Red. d. „Bresl. Ztg.")

Rußland.

Warschau, 15. Juli. [Verurtheilungen.] Die „D. Warsch. Ztg." bringt heute eine Bekanntmachung von Verurtheilungen, die wir schon vor längerer Zeit mitgetheilt haben. Da aber die Bekanntmachung die „politischen Verbrechen", wegen deren die Verurtheilung erfolgt ist, spezialisirt, so möge sie hier wörtlich folgen. Bestrafung: „Der Lieutenant J. Arnholdt, Unterlieutenant P. Sliwicki II., der Unteroffizier F. Rostkowski und der Gemeine L. Schtschur vom 4. Schützenbataillon, der Lieutenant W. Kaplinski, welcher von diesem Bataillon zum Wladimirschen Infanterie-Regiment des Fürsten Gortschakoff versetzt worden, und der Lieutenant S. Abramowicz von der 7. Artillerie-Brigade wurden in Folge einer kriegsgerichtlichen Untersuchung für schuldig befunden:

1) Der Lieut. Arnholdt und Unterlieutenant Sliwicki II.: a. der Beleidigung der geheiligten Person Sr. M. des Kaisers durch Verbreitung lügenhafter und frecher Reden unter die Gemeinen des unter Sliwicki's II. Befehl stehenden Fechtkommandos, über die Person Sr. M. des Kaisers und das regierende Haus, welche sie aus Rußland feindlichen Werken entnommen; b. der Schmähung und falschen Deutung der von der Regierung unternommenen Reformen in der Bauernangelegenheit und im Königreiche Polen; c. der Aufreizung der Soldaten zum offenen Ungehorsam gegen die Vorgesetzten und sogar zum Aufruhr; d. des Besitzes aufreizender Schriften und der Verbreitung derselben unter die Soldaten; e. im Allgemeinen der Verbreitung äußerst schädlicher Ideen unter die Soldaten, in der Absicht, ihre Treue und den Geeorsam gegen die gesetzliche Gewalt zu untergraben.

*) Merde (Menschenkoth).

Theater.

(Mittwoch, 16. Juli.) Shakespeare's „Wintermärchen" mit theilweiser neuer Besetzung bewährte sich auch diesmal als ein Stück von außerordentlich dramatischer Wirkung. — Fräulein Bechtel spielte die „Hermione" mit Gefühl und Verständniß. In den Momenten des höchsten Affekts indeß blieb die Kraft um Einiges hinter dem Willen zurück. Fräulein Hoppé gab ein sehr liebliches Bild der „Perdita", und die Herren Possart (Polyxenes), Rohde (Florizel) und Richter (Schäfer) entledigten sich der übernommenen Aufgaben in durchaus angemessener Weise. Daß die Herren v. Ernest, Hüvart und Weiß im „Wintermärchen" Vortreffliches leisten, ist von den früheren Vorstellungen her bekannt, die sich übrigens bei diesem Stücke mehr als je durch ein Ensemble auszeichnen, das sämmtlichen Mitwirkenden, sowie der Regie zur Ehre, dem Zuschauer zur hohen Befriedigung gereichen muß. M. K.

Berlin. Wie die „Köln. Ztg." meldet, ist der Postbeamte, welcher Ende vorigen Monats den hier verschwundenen Geldbrief mit 4150 Thaler unterschlagen haben soll, Postexpedient Kieseler, nicht in Süddeutschland, sondern in seiner Vaterstadt Insterburg, wohin er sich gewendet, verhaftet worden.

Berlin. [Aus der Reaktionszeit] theilt die „W.-Z." folgende pikante Geschichte mit: Eine hiesige Zeitung brachte bei der Aufnahme des jetzigen Kronprinzen Friedrich Wilhelm in den Freimaurerorden eine Beschreibung des ganzen Vorganges, woran sich einige allgemeine, an sich ganz unverfängliche, aber der herrschenden pietistischen Partei unangenehme Bemerkungen befanden, die wahrscheinlich einigen einflußreichen Herren mißfielen. Hr. v. Hinckeldey erhielt den Auftrag, den unbekannten Verfasser des Artikels ausfindig zu machen und zur Verantwortung zu ziehen, resp. zu maßregeln. Zu diesem Behufe lud er den Eigenthümer und Redakteur jenes Blattes zu sich, um im Guten oder im Bösen den Namen des Verfassers ihm zu entpressen. Als dieser sich weigerte, seine Quelle anzugeben, drohte der allmächtige Polizeipräsident mit allen ihm zu Gebote stehenden Strafen und mit augenblicher Verhaftung des renitirenden Redakteurs. Da derselbe durchaus keinen Beruf zum politischen Märtyrer fühlte, so erbat er sich einige Frist, um mit dem Verfasser des inkriminirten Artikels Rücksprache zu nehmen und bei diesem wegen der Nennung seines Namens anzufragen. Hr. v. Hinckeldey fühlte ein menschliches Rühren und entließ ihn unter der Bedingung, daß er am nächsten Tage wiederkehren und den gefährlichen Autor angeben solle, widrigenfalls er selbst die strengste Ahndung zu gewärtigen habe. Zur bestimmten Stunde erschien am nächsten Morgen der so schwer bedrohte Zeitungsredakteur vor dem gestrengen Polizeipräsidenten, der ihn mit finstern Mienen und mit den Worten empfing: „Haben Sie sich besonnen und werden Sie mir endlich den Namen dieses Uebelthäters nennen?" — Sehr gern, entgegnete der Redakteur mit einem schalkhaften Lächeln, nachdem ich die Erlaubniß von dem muthmaßlichen Verfasser jenes Artikels erhalten habe. Dieser ist — Se. königliche Hoheit der Prinz von Preußen, aus dessen Kabinet mir das Original zugeschickt wurde, welches ich hiermit die Ehre habe, dem Hrn. Präsidenten zu überreichen.

Die Gesammtzahl der berliner Säuglinge, welche das erste Lebensjahr überschritten haben, beträgt nach einer Durchschnittsberechnung 34,000; darunter 14,500 Knäblein und 19,500 Mädchen. Kein Wunder daher, wenn Berlin eine von den wenigen Hauptstädten ist, die allein durch den Ueberschuß der Geburten, ohne fremden Einfluß, ihren Status nicht nur aufrecht zu erhalten, sondern auch zu vergrößern im Stande sind. — Eine Erscheinung, durch Statistik bekundet, ist ferner, daß das weibliche Geschlecht in allen Altersklassen das bei weitem zahlreichere ist. — Machen wir einen Sprung von der Wiege zum Greisenalter, so finden wir hier in der Altersklasse von 80 bis 90 Jahren 335 Männer und 740 Frauen; während sich in dem methusalemitischen Alter, zwischen dem 90. und 100. Jahre, 20 Männer und 58 Frauen befinden. Merkwürdigerweise trifft man diese Altersklassen nicht so häufig im „Geheimrathsviertel", wie in denjenigen Gegenden der Residenz vertreten, wo, besonders zufolge der sozialen Verhältnisse, eine mäßigere Lebensweise bedingt wird. — Auf die in Berlin lebenden 22,500 Wittwen kommen nur 3000 Wittwer; in einem überwiegenden Verhältnisse stehen auch unsere heirathsfähigen Jungfrauen zu den Junggesellen, d. h. den Männern zwischen dem 20. und 30. Jahre.

Berlin. Die Untersuchung, betreffend die am Sonnabend vor acht Tagen im Odeon versuchte Vergiftung, wird mit großem Eifer betrieben, und fanden selbst am Sonntag von Früh bis Nachmittag Zeugen-Vernehmungen in derselben statt. Es ist übrigens durch die chemische Untersuchung des gerichtlichen Sachverständigen, Apotheker Schacht, festgestellt worden, daß die dem Kaffee beigemischte schädliche Substanz aus Morphium purum bestanden hat und in der Form kleiner wenig aufgelöster Kugeln dem Kaffee beigemischt worden, nachdem derselbe bis zum Genusse vorbereitet gewesen ist. Unter bestimmten Voraussetzungen kann Morphium nach dem gleichfalls eingeholten ärztlichen Gutachten tödtliche Wirkungen haben. Von den achtzig Personen, welche die Hochzeitsgesellschaft bildeten, sind nur siebzehn erkrankt. Nur der Zustand einer in der Jüdenstraße wohnhaften Dame, welche eine ungewöhnliche Quantität Kaffee genossen, war anfänglich bedenklich. Das Motiv der That soll verschmähte Liebe sein, hierüber, so wie überhaupt in Bezug auf die Thäterschaft liegen indessen bis jetzt positive Beweise nicht vor.

Berlin. Von dem Callenbach'schen Theater den politischen Schuster zu verdrängen, konnte nur einer Novität aus dem Gebiete der Posse gelingen, welche sich noch mehr als jener mit einem gerade en vogue befindlichen

2) Der Unteroffizier Rostkowski a. des im Punkt 1 d. genannten Vergehens; b. der Theilnahme an den Verbrechen Arnholdt's und Sliwicki's II., dadurch, daß er die bösen Ansichten derselben kannte, ohne Meldung davon zu machen, und daß er den Auftrag Sliwicki's II. übernahm, die Soldaten des Schlüsselburger und Olonezschen Regiments aufzuwiegeln; c. des Besitzes verbotener Lieder und d. des Besuches von Versammlungen und lüderlichen Häusern in Civilkleidern.

3) Der Lieutenant Kaplinski: a. des Besitzes und der Verbreitung der außerordentlich aufreizenden Werke „Der Großrusse“ und „Historisches Magazin“, deren Lectüre namentlich auf den Geist Sliwicki's einen verderblichen Einfluß geübt und ihn zu seinen Verbrechen veranlaßt hatte; b. der hartnäckigsten Verschwiegenheit bei den ersten Verhören in Betreff der Fragen über die Verbreitung dieser Bücher.

4) Der Lieutenant Abramowicz des Lesens der oben genannten Werke und der wenn auch nicht böswilligen Weiterverbreitung derselben.

5) Der Gemeine Schtschur: a. der Theilnahme an den verbrecherischen Umtrieben Arnholdt's und Sliwicki's, b. der Aufwiegelung der Soldaten des Schlüsselburger und Olonezschen Regiments in Gemeinschaft mit Rostkowski und c. des Lesens verbotener Bücher.

Für die erwähnten Verbrechen wurden am 14. Juni vom temporären Oberbefehlshaber der ersten Armee folgende nach dem Gesetze ihnen zuerkannten Strafen bestätigt:

1) Lieutenant Arnholdt, Unterlieutenant Sliwicki II. und Unteroffizier Rostkowski unter Verlust des Adels, Ranges, aller Standesrechte und Ehrenzeichen zum Tode durch Erschießen in Nowogeorgiewsk, dem Orte ihrer Haft.

2) Lieut. Kaplinski unter Verlust des Ranges, des Adels und aller Standesrechte zu 6jähriger Zwangsarbeit in den Bergwerken.

3) Lieut. Abramowicz unter Ausschließung aus dem Dienste zu 3monatlicher Festungshaft in Nowogeorgiewsk und Stellung unter polizeiliche Aufsicht auf drei Jahre.

4) Gem. Schtschur in Erwägung des Einflusses, welchen Arnholdt, Sliwicki und besonders Rostowski auf ihn übten, unter Ausstoßung aus dem Soldatenstande und Verlust aller Standesrechte und der Medaille für den letzten Krieg zu 6maligem Spießruthenlaufen durch 100 Mann und 12jähriger Zwangsarbeit.

Dieses Urtheil ist am 16. (28.) Juni vollstreckt worden.

Von der russischen Grenze, 15. Juli, wird der „Danz. Ztg.“ „von wohlunterrichteter Seite“ geschrieben: Der Ankunft des Großfürsten Constantin in Warschau scheinen wichtige Veränderungen in den politischen Verhältnissen Polens folgen zu sollen. Bereits vor längerer Zeit wurde in gut unterrichteten Kreisen Petersburgs davon gesprochen, daß das Ziel der Politik des Kaisers Alexander Polen gegenüber die administratve Selbstständigkeit des alten Königreichs Polen wäre. Ueber die weitere Ausführung war man aber nicht unterrichtet. Jetzt indessen hört man, daß in Kowno ein russisches Zollamt errichtet werden soll, während die jetzt an der Grenze bestehenden russischen Zollkammern, z. B. die zu Kibartz, Eydtkuhnen gegenüber, in polnische Zollämter verwandelt werden sollen. Es soll mithin selbst in Bezug auf die Zollverwaltung das Königreich Polen von Rußland getrennt, und zwischen beiden die Zollschranke aufgerichtet werden, welche Nikolaus niedergerissen hatte, aber man sieht daraus, daß die Grenze nur bis an die Memel geht, daß das Großherzogthum Litthauen nicht zum Königreich Polen gerechnet wird. Geht die administrative Selbstständigkeit Polens so weit, daß seine Verwaltung in Tariffragen selbstständig entscheiden kann, so wird ein oft wiederholter Wunsch des preußischen Handelsstandes unzweifelhaft erfüllt, Polen wird für den Importhandel ein offenes Hinterland der preußischen Seehäfen. Daß aber Polen auch die Entscheidung über die Tarifsätze bekommen soll, darauf deutet die Errichtung einer Zollgrenze zwischen Rußland und Polen wohl unzweifelhaft hin.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 17. Juli. [Tagesbericht.]

ƺ [Sitzung der Stadtverordneten; Vorsitzender Herr Sanitätsrath Dr. Grätzer.] Während des vorigen Monats sind aus dem hiesigen Arbeitshause 104 Individuen entlassen worden und am Schlusse desselben 254 daselbst verblieben.

Der Versammlung geht die Mittheilung zu, daß die Bedingungen, welche seitens der Kommune bei Gestattung der Ueberbrückung der Ziegengasse gestellt worden sind, nicht die Genehmigung von dem Handelsministerium erhalten haben, und daß deshalb der ganze Verbindungsbau (des Regierungs- mit dem ehemaligen General-Commissions-Gebäude) unterbleibt.

Die Etats für die Verwaltung der Sparkasse, des Reserve- und Administrationskostenfonds pro 1862 werden genehmigt. Ersterer stellt eine Einnahme (und Ausgabe) von 2,085,005 Thlr. fest, letzterer einen Ueberschuß von circa 11,600 Thlr., und einige Gehaltserhöhungen und Remunerationen. — Ebenso wird der Etat für die Verwaltung des Substanzgelderfonds (mit einer Substanzgeldersumme von 140,233 Thlr.) genehmigt.

Die Festlichkeiten, welche die Stadt im vorigen Jahre zur Feier des Universitäts-Jubiläums und zur Feier der Anwesenheit der Allerhöchsten Herrschaften veranstaltet, haben mehr gekostet als veranschlagt war; nämlich ersteres 525 Thlr. mehr (im Ganzen 3,525 Thlr.) und letztere Festlichkeiten 9000 mehr (im Ganzen ca. 18000 Thlr.) Die Nachbewilligung wurde ertheilt.

Zur Herstellung des Verbindungsweges von der Kurzengasse nach der Viehweide bedarf die Commune eines Striches Landes von 16 Q.-R., welche der Besitzer für den Preis von 550 Thlrn. ablassen will. Der Kauf und das Geld wurden bewilligt, daran aber der Antrag geknüpft, der Magistrat möge bei Plätzen, in Bezug auf welche es zweifelhaft sei, ob sie der Commune oder dem Militärfiskus gehören, das Eigenthumsrecht feststellen lassen, in Bezug auf solche Plätze aber, die unzweifelhaft der Commune gehören, Auskunft geben, ob das Militär, wenn es solche Plätze benutzt, vorher die Erlaubniß dazu von der städtischen Behörde eingeholt habe. Es wurde hierbei nämlich Bezug genommen auf die bekannten Vorgänge in Frankfurt a. d. O., und auf die gegenwärtige Aufstellung von Geschützen auf städtischen Plätzen.

[Zur Witterungskunde.] Der Hr. Prof. Roßmäßler erklärt die ungewöhnliche Wärme in diesem Frühjahre und die spätere kalte Witterung, durch die aufgelösten Eismassen in Westgrönland. Dies ist nur scheinbar richtig.

Die Eisschmelzungen und Lösungen in Westgrönland als dem nördlichen Wärmepole, kommen fast alle Jahre seit langer Zeit schon vor und werden durch die eigne gebogene Erdbahn zur Sonne bedingt, mithin sind sie die natürliche Folge der Erdstellung zur Sonne um diese Frühjahrszeit und Ursache dieses Vorganges. Wir müßten aber fast alle Jahre solche ungewöhnliche Kälte im Juni und Anfangs Juli haben, während wir jedoch um diese Zeit die größte Wärme gewöhnlich besitzen. — Ein näherer Grund dieser diesjährigen Erscheinungen der frühzeitigen Wärme und späteren Kälte zu dieser Zeit, ist wohl der, daß am 2. Juli die Sonne, Erde und der Mond zufällig am weitesten von einander zu stehen kamen, wodurch vor und nach eine Störung der Wärmeentwickelung stattfand so daß schon am 8. Juni, Medardi, als dem ursprünglichen Sommertage, die größte diesjährige Wärme sich erzeugte, oder gleichsam von der Erde abgeworfen wurde; wir hatten an diesem Tage eine Wärme, auf der Sternwarte 25°, 6′, in der Sonne 30°,4, während die normale Jahreswärme 23°, in der Sonne 27° betragen sollte. Diese ungewöhnliche Erscheinung liegt also in der Störung der vorzeitigen Wärmeentwickelung und ist mehr durch die zufälligen Weiten der Bahnentfernungen der drei Himmelskörper zu erklären, als von der nordisch-westlichen Eiszersetzung. Solche Störungen sind für diese Tage nicht vorhanden und wir haben eine schöne, warme, mitunter windige Witterung bis etwa zum 22. Juli zu erwarten, selbstverständlich nur für unsere Breite-Grade.

[Bauliches.] Der nordwestliche Flügel des Stadthauses wird vorläufig mit einem Nothgiebel abgeschlossen, so daß die Aussicht auf Weiterführung des Baues nach der Riemerzeile für die nächste Zukunft vereitelt ist. Es kann jedoch nicht fehlen, daß der projektirte Plan, sobald die erforderlichen Grundstücke unter annehmbaren Bedingungen zu erwerben sind, unverkürzt zur Ausführung gelangt. Gegenwärtig ist man beschäftigt, die Front des Gebäudes mit Verzierungen auszustatten, welche der langgestreckten Façade die bisher an ihr hervorgetretene Einförmigkeit benehmen sollen.

⊿ [Luftschifffahrt.] Die drei disponiblen Plätze auf der Gondel des nächsten Sonntag um 5½ Uhr in die höheren Regionen aufsteigenden Luftschiffers Regenti sind, wie wir hören, für die nächste Fahrt bereits vergeben. Wie schon erwähnt, hatte sich bereits vorgestern eine Person zur Mitfahrt gemeldet; es ist dies ein Offizier. Außerdem fährt ein Herr aus Sachsen mit, der schon in Dresden, wo sich Herr Regenti zuletzt aufhielt, mit ihm eine ähnliche Luftreise angetreten und sich so gut da oben in der Höhe gefallen hat, daß er dem Verlangen nicht widerstehen kann, noch eine zweite Fahrt zu machen. Der dritte der Passagiere, (für die übrigens ein Platz 30 Thlr. kostet), ist noch ein Herr von hier, für den vor einigen Tagen die Kosten in einer heitern Gesellschaft, in welcher er sich selbst befand, zusammengeschossen worden sind, um ihm das Vergnügen der Mitfahrt zu verschaffen und dann von seinen interessanten Erlebnissen hören zu können. — Bei der letzten Fahrt in Dresden wurde Herr Regenti übrigens durch den Sturm 16 Meilen weit verschlagen. Der Luftschiffer gedenkt von hier aus mehre Fahrten anzutreten. Vielleicht melden sich im Interesse der Wissenschaft hiesige Notabilitäten zur Mitreise.

=bb= [Omnibusfahrten.] Die Ausführung eines schon vor 2 Monaten projectirten Unternehmens ist nun zur Wirklichkeit geworden, denn gestern sind die für die Omnibus-Linien bestimmten Wagen sammt einem Transport von 24 kräftigen Zugpferden hier eingetroffen und im schwarzen Adler in der Odervorstadt eingestellt worden. Sonntag wird die erste Probefahrt mit zwei Gesellschaftswagen gemacht werden, deren einer auf dem Mauritiusplatz, der andere vor dem Nikolaithor, oder nach der Aufschrift: „Berlinerthor-Barriere — Ring — Mauritiusplatz“ stationirt bleibt. Diese ganze Tour kostet nur 1 Sgr. Unterwegs werden je nach dem Wink eines Aus- oder Einsteigenden Haltepunkte gemacht und bleiben die Wagen von Früh bis Abends zur Benutzung gestellt. Die Personenzahl ist auf 25 berechnet, die sich im Fond und über der Wagendecke auf leichten, doch sehr sichern Bänken vertheilen können. Die äußere und innere Einrichtung der Omnibusse entbehrt bei aller Festigkeit doch nicht der Eleganz, und die Gespanne sind von kräftiger Race.

—* [Porträt.] Eine trefflich gelungene Photographie des Erb- und Gerichtsschulzen Scholz zu Dürrgoy befindet sich seit gestern im Schaufenster der Schletter'schen Buchhandlung (H. Skutsch) auf der Schweidnitzer-Straße. Nach der umfassenden Theilnahme, welche das muthvolle Auftreten dieses schlichten Dorfschulzen hervorgerufen, muß auch sein Bildniß das allgemeinste Interesse erregen. Der Charakter des Mannes von fester Gesinnung und echt deutscher Biederkeit ist in den Gesichtszügen des fast lebensgroßen Brustbildes deutlich zu lesen; ebenso prägt er sich aus in dem eigenhändig darunter gesetzten Motto: „Fürchte Gott! Thue Recht! Scheue Niemand!“ Das scharf markirte, im Tone des feinen Stahlstichs gehaltene Porträt ist aus dem Atelier unseres Mitbürgers Robert Weigelt hervorgegangen.

—* [Verlorner Sohn.] Auf der Promenade bemerkte man heute Mittag eine ländlich gekleidete Frau, die ängstlich nach einem Knaben umherfragte. Das Kind war mit seiner Mutter und einem jüngeren Schwesterchen zu Wagen aus einem Nachbarorte hierher gekommen. Das Fahrzeug hielt in der Nähe des Exercierplatzes. Während die Mutter in einem Laden ihre Einkäufe machte, sprang der Knabe von dem aufsichtslos gelassenen Wagen herab, und war bei der Rückkehr der Mutter nirgends aufzufinden. Das im Wagen anwesende Mädchen wußte über den Verbleib des Bruders keine Auskunft zu geben Hoffentlich gelingt es der Polizei, welcher der Vorfall angezeigt ist, das vermißte Kind der besorgten Mutter zuzuführen.

=bb.= [Ein gefährliches Subjekt eingefangen.] Als Nachtrag zu dem gestrigen Artikel „Verhaftungen“ melden wir, daß der in der Ziegelei Verhaftete J. eines der berüchtigtsten und gefährlichsten Subjecte ist, das schon seit mehreren Monaten vergeblich gesucht wurde. Bei seiner Abführung suchte er eifrig mit der freigelassenen linken Hand in der Tasche, bis er den energischen Aufforderungen des ihn führenden Gendarmen Folge leistete, und den in der Tasche befindlichen Gegenstand abgab: ein scharf geschliffenes dreischneidiges Messer.

—* [Besitzveränderungen.] Nach Nr. 29 der „Schles. landw. Z.“ sind neuerdings verkauft worden: die Rittergüter Pawelwitz, Kr. Trebnitz, von Hrn. v. Stockhausen an Hrn. Lügken; Zawada, Kr. Pleß, von Hrn. v. Kummer zu Breslau an Fräul. v. Tyszka zu Dresden; Tarnau, von Hrn. Schröder an Frhrn. de l'Homme de Courbière; Kunzendorf, von Hrn. v. Lüderitz an Hrn. v. Winterfeld auf Telchow bei Angermünde; Baldersruh, Kr. Liegnitz, von Frau Geh. Rath Tschirner an Hrn. Kreisrichter Scholz zu Löwenberg; Borganie, Kr. Neumarkt, von Hrn. Appell.-Ger.-Anwalt Meyersburg zu Celle an Frhrn. v. Uslar zu Hannover; Dippelsdorf, Ober-Moys und ritterl. Erblehngut Hohndorf, Kr. Löwenberg, von Hrn. Lieut. a. D. Thiele an Hrn. Kaufm. Reuning zu Goldberg.

+ **Auswanderungen aus Preußen (mit besonderer Bezugnahme auf Schlesien) im Jahre 1861.** — Die Zahl der mit Entlassungs-Urkunden ausgewanderten Personen betrug tm Jahre 1861

	in Preußen überhaupt:	in Schlesien: im Regierungsbezirke Breslau:	Liegnitz:	Oppeln:
an Personen unter 14 Jahren				
männliche	1753	44	35	29
weibliche	1706	40	47	28
an Personen über 14 Jahren				
männliche	4738	152	187	134
weibliche	2569	65	71	47
zusammen im Jahre 1861	10766	301	340	238
dagegen im Jahre 1860	10440	302	434	268
mithin i. J. 1861 mehr	326	—	—	—
mithin i. J. 1861 weniger	—	1	94	30
Von den Auswanderern verließen Europa i. J. 1861	6813		272	
i. J. 1860	6608		476	

A. **Aus dem Landkreise,** 17. Juli. Vor einiger Zeit ward von einem Gaste in der Brauerei zu Masselwitz eine Liebesgabe zu einem kleinen Kinderfeste deponirt. Die gesprächsweise Erwähnung dieser Munificenz hatte auch bei andern Kinderfreunden einen segensreichen Erfolg, so daß die Festlichkeit gestern stattfinden konnte, an welcher ca. 120 Schulkinder aus Pilsnitz und Masselwitz theilnahmen. Der Besitzer von Masselwitz so wie der dasige Lehrer hatten sich dem Arrangement des Festes unterzogen, und letzteres begann mit einem Spiele im Freien, nach dessen Beendigung von der herrschaftlichen Familie der jungen Schaar Kaffee und Kuchen auf gedeckten Tafeln vor dem Kaffeehause servirt wurde; eben so waren Kirschen und anderes Frühobst körbeweise zum Genuß vorhanden. Darauf folgten wieder Spiele im Freien, worauf das schöne Fest durch ein reichlich dargebotenes Abendbrot beschlossen ward.

† **Glogau,** 16. Juli. [Kriegsschule.] So eben, Abends 5 Uhr, ist die außerordentliche Stadtverordneten-Versammlung, in der über die Bedingungen, unter denen sich die Commune zu dem Bau einer Kriegsschule hierselbst bereit erklären will, berathen und beschlossen worden ist. Es wurde beschlossen: 1) Auf Kosten der Commune wird die Kriegsschule auf dem Häusler'schen Grundstück gebaut und auf 10 Jahre an den Militärfiskus zu dem angegebenen Zwecke vermiethet. 2) Fiskus zahlt als Miethe 6,000 Thlr. pro anno, weil das Bau-Capital des Ganzen auf 150,000 Thlr. kommt. (Die hiesige Kriegsschule wird umfangreicher, als die zu Neisse.) 3) Fiskus genehmigt die Anlegung eines Laufsteges über die Wälle von der Pauliner-Straße aus nach dem Empfangsgebäude der Eisenbahn zu. 4) Fiskus muß ca. 140 Qudr.-Ruthen zu dem Bau von dem Schloßgarten hergeben, wenn er auf die Anlegung einer verdeckten Reitbahn besteht. Alle diese Beschlüsse sollen fast einstimmig gefaßt worden sein; auf eine 10jährige Miethe des Gebäudes seitens des Fiskus bestand man hauptsächlich, weil man Maßregelungen des Kriegsministeriums nicht ausgesetzt sein will. Ob der Militär-Fiskus all diese Bedingungen acceptiren wird, ist abzuwarten.

—β— **Goldberg,** 16. Juli. [Molken-Anstalt.] Unter den mancherlei Vorschlägen, die gemacht worden sind, um unserer je mehr und mehr in der Nahrung herabkommenden Stadt aufzuhelfen, befindet sich auch der einer Molken-Trinkanstalt. Die Sache, welche sehr viel für sich hat, ward bereits in den Provinzialblättern vom vorigen und von diesem Jahre, sowie vor längerer Zeit schon in den Zeitungen angeregt. An Weiden mit Gebirgskräutern, wie sie für die Nahrung der Ziegen zu einem solchen Zwecke wünschenswerth sind, ist hier kein Mangel. Dabei empfiehlt die höchst liebliche Umgegend sich durch ihr milderes Klima für Solche, die an den Respirationsorganen leiden, vor vielen, ja den meisten andern Heilstätten, die in rauhen, raschen Temperaturwechseln unterworfenen, fast immer regnerischen und eng in Thäler eingeschlossenen Gebirgsgegenden liegen. Man hat auch auf einige hiesige Quellen hingewiesen, die mineralischen Charakter zeigen, und verdienten es diese wohl, näher untersucht zu werden. Was das Trinkwasser betrifft, so kann man es nirgend reiner und krystallener finden, als in den beiden öffentlichen städtischen Brunnen. Für die erwähnte Molken-Anstalt ist, wie wir vernehmen, Aussicht vorhanden; der rüstige Wirth des „Schweizerhauses“, der mit energischer Hand Anlagen schafft, dürfte auch Jenes in Betracht nehmen. Wohnungen, Lebensmittel, Dienstleistungen sind hier sehr billig zu haben. Auch die Promenaden an der Stadt sind sehr nett. Das „Schweizerhaus“ liegt außerhalb, in der sog. „Oberau“, im lieblichen Katzbach-Thale und mitten im Grünen

△ **Hirschberg,** 16. Juli. [Excursion. — Deputation.] Mit dem heutigen Tage hat der hiesige Gewerbe-Verein seine erste Excursion zu Wagen in diesem Jahre begonnen, und zwar behufs Besichtigung der Bergwerke in Kupferberg und der Schwefel- und Vitriol-Werke in Rohnau; eine zweite Excursion soll später in die Glasfabriken in und um Neuwelt in Böhmen stattfinden. Ueber zwei Drittel der Vereinsmitglieder betheiligten sich an der Fahrt, an welcher Theil zu nehmen der Vorsitzende, Bürgermeister Vogt, behindert war. Derselbe ist heute als Deputirter der Stadt mit dem früheren Abgeordneten, Rathsherrn Rentier Kißling, in Sachen der Gebirgsbahn nach Berlin gereist. Wenn auch die Handels-Commission (7 Stimmen gegen 4) den Gebirgsbahn-Bau auf Staatsrechnung abgelehnt hat, so ist doch nach eingegangenen Nachrichten hierselbst Hoffnung vorhanden, im Plenum des Abgeordneten-Hauses die Vorlage im Sinne des Ministeriums durchzusetzen.

n. **Aus dem Eulengebirge,** 16. Juli. [Die Einweihung des Denkmals auf der Wilhelmshöhe bei Leutmannsdorf] fand Montags statt. Die Bauergutsbesitzer Langer'schen Eheleute hatten nämlich zur Erinnerung an die glückliche Lebensrettung Sr. Maj. des Königs Wilhelm I. ein Denkmal auf der Wilhelmshöhe errichten lassen. Gegen 2 Uhr Nachmittags nahete sich der Festzug; voran schritten 2 Gendarmen, denen die ältesten Schüler der beiden Schulen von Leutmannsdorf mit ihren Fahnen und Musik, die 6 Schulknaben im Turneranzuge mit Trommelschlag begleiteten, anschlossen; darnach folgten die geladenen Ehrengäste, bestehend aus den Spitzen der weltlichen und geistlichen Behörden von Schweidnitz, Leutmannsdorf und Reichenbach, worunter auch mehrere höhere Militärs;

Tagesereignisse satyrisirend befaßte. Dies ist nun unter den vielen kleinen Neuigkeiten, welche das genannte Theater in jüngster Zeit servirte, vorzugsweise dem Stückchen: „Johann Hoff und Johann Hoff“, oder: „Warnung vor Täuschung“ gelungen, indem dasselbe auf eine Persiflage der abenteuerlichen Konkurrenz abzielte, die ein zweiter Johann Hoff dem durch seinen Malzextrakt so schnell zu Ansehn, Ehren und Reichthum gelangten ersten Johann Hoff gemacht hat und noch fortwährend macht. Was diese Persiflage aber am meisten beabsichtigt, nämlich das neugierige Publikum massenweise in das Theater zu locken, das ist ihr auch am meisten gelungen; denn das Haus ist — vorzugsweise dieses Stückes wegen — stets so gefüllt, wie selten zuvor. Am Sonntage war kein Billet mehr zu haben. Es wird daher voraussichtlich wieder einige Monate hindurch der Repertoirehalter am Johannistisch bleiben; und das ist schon das Beste, was wir dem Director und dem Autor wünschen können.

Berlin. Die Unterschlagungen bei der Post vermehren sich in auffallender Weise. So ist dieser Tage wieder ein neuer Fall zu unserer Kenntniß gelangt. Eine hiesige Dame sendete einen Brief mit einer kleinen Geld-Summe nach Weimar, auf welchem die letztere deklarirt war. Zwar gelangte der Brief an seinen Bestimmungsort, allein bei der Oeffnung fand sich das Geld nicht vor, vielmehr war der Brief unterwegs geöffnet, das Geld herausgenommen und das Couvert dann wieder mit einem andern Petschaft, das ähnliche Buchstaben wie dasjenige trug, mit welchem der Brief zuerst verschlossen war, versiegelt. An diesem Umstand, wie auch daran, daß der Brief zweierlei Siegellack enthielt, war die Spoliirung erkennbar. Die Untersuchung wegen der Ermittelung des Thäters ist in vollem Gange.

Es werden gegenwärtig in militärischen Kreisen Zeichnungen zur Gründung eines großen conservativen Witzblattes, welches in Berlin herausgegeben werden soll, veranstaltet. In einem solchen Circular, auf dem bereits ein Oberst und ein anderer Offizier gezeichnet hatte, wurde die Nothwendigkeit der Gründung conservativer Blätter dadurch motivirt, daß die Presse meistens in den Händen einer „Bande“ wäre, die das Volk nur irre leitete. Andere Circulare enthalten noch stärkere Ausdrücke. Diese Ausdrücke aber beweisen eben, daß es den Conservativen an Witz fehlt.

In einem Oertchen in Sussex ist der merkwürdige Fall vorgekommen, daß ein junger Mann von 18 Jahren aus Furcht vor dem Zahnarzt sich um's Leben brachte. Er hatte 4 oder 5 Monate — so viel hörte man bei der Todtenschau — an Zahnweh gelitten und pflegte stundenlang vor Schmerz zu weinen, bis er sich zuletzt durch den Strang von seinen Leiden erlöste.

— [Doppelmord.] Ein in diesen Tagen zu Antwerpen verübter Doppel-Selbstmord hat im ganzen Lande das peinlichste Aufsehen gemacht. Zwei Zwillingsbrüder, Royet mit Namen, die in der Revolution von 1830 eine hervorragende Rolle gespielt, machten ihrem Leben durch einen gemeinschaftlichen Sprung in die Schelde ein Ende. Wie sie am gleichen Tage das Licht der Welt erblickt, so wollten sie auch an einem Tage ihr Leben enden. Was sie in ihr Verhängniß trieb, war — die Noth! Als entschiedene Republikaner hatten sie niemals die ihnen vom Staat angebotenen Stellen annehmen wollen.

Allen nach London zur Industrie-Ausstellung Reisenden empfehlen wir den 9ten Band von Griebens Reisebibliothek, enthaltend **„London und Umgebungen,** nebst Reiserouten vom Continent nach England“ (Berlin, Grieben), als einen sehr ausführlichen und zuverläßigen Führer und Rathgeber. Dieses Reisehandbuch, das uns in dritter, vollständig umgearbeiteter Auflage vorliegt, enthält eine Menge Karten, Pläne, Illustrationen und einen großen, sehr übersichtlichen Plan der Welthauptstadt, und giebt über Beförderungsmittel, Gasthöfe, Sehenswürdigkeiten, Vergnügungen und viele andere jedem Reisenden nothwendigen Dinge die umfassendste Auskunft. Die Ansstattung ist elegant, und das Format einem bequemen Gebrauch vollständig angepaßt. α. ω.

Das 9te Heft des vom „Oesterreich. Lloyd“ in Triest herausgegebenen **Illustrirten Familienbuches** bringt eine Fortsetzung des in dem 8ten Hefte begonnenen vortrefflichen Aufsatzes von Dr. J. Baßlinger „Fragmente aus der Physiologie“, und zwar denjenigen Theil der Nervenlehre, der das Gebiet der Bewegungserscheinungen umfaßt; ferner die Fortsetzung der „Bilder aus der Handelsgeschichte Englands“ von Chr. Winter. Mit besonderem Interesse haben wir Dr. G. Lindner's culturpsychologische Studie „Geistige Contagien und Seelenwanderung der Ideen“, so wie die „Erinnerungen an Professor Friedrich Fröbel“, den Begründer der Kindergärten, gelesen. Der belletristische Theil ist durch eine Ballade von Arthur Stein „Orpheus und Eurydice“ und durch eine Erzählung „Der Großbauer“ vertreten. Die wie immer ausgezeichneten Stahlstiche bestehen diesmal aus zwei virtuos ausgeführten Genre-Bildchen: „Die gastliche Aufnahme“ und „Das alte Mütterchen“ und aus einer Landschaft: „Templo di Venere.“

Wie die „Frankf. Postztg.“ vom deutschen Schützenfest berichtet, ließ bei dem Banket am 13ten ein in Berlin ansässiger Frankfurter durch den Telegraphen sagen:

Berlin hat zwar nichts geschunken,
Doch wird aufs deutsche Schützenwohl getrunken.

Der Vers ist so schön wie der Gedanke. Hoffentlich war wenigstens das Getränk besser.

Die berliner Wehrschützen haben beim frankfurter Schützenfest Malheur gehabt. Weil sie (der Preisermäßigung wegen?) statt auf der Weser- auf der baierischen Eisenbahn ankamen, begrüßte sie das Empfangscomite mit einer Anrede als baierische und wiener Brüder. Erst als einer der neuen deutschen Wehrmänner erklärte, man habe eine falsche Anschauung von ihnen, löste sich der Irrthum.

den Schluß bildeten die Verwandten und Freunde der Langer'schen Familie, welche die tieftrauernde Wittwe, geb. Kalms, begleiteten, deren Mann bereits am 15. Juni d. J. gestorben war, ohne seinen sehnlichsten Wunsch erfüllt zu sehen, die Freude über die Vollendung seiner Schöpfung mitzugenießen! Am Denkmal angelangt, bildete der Zug einen Kreis um das eiserne Gitter desselben. Nach einem Choral betrat Herr Pastor Hepcke aus Leutmannsdorf die Stufen des Sockels, und hielt von denselben herab eine gediegene Festrede, welche mit einem donnernden Hoch auf den König und die königl. Familie schloß. Darauf sprachen noch der Herr Oberbürgermeister aus Schweidnitz und ein kathol. Pfarrer entsprechende Worte der Ermahnung, des Trostes und des Dankes, wobei sie des verstorbenen Schöpfers des Denkmals gedachten. Hierauf bewegte sich der Zug in ein sehr geräumig und geschmackvoll aus Tannenreisig hergerichtetes Zelt, in welchem eine reich geschmückte Tafel Erfrischungen bot. Unter den vielen Toasten gefiel besonders einer von Herrn Pastor W. aus R.bach in Reimen gesprochen. Von einem höheren Militär wurde für die Armen Leutmannsdorf's gesammelt. Auch wurden 3 Lieder mit obligater Musikbegleitung gesungen, und schließlich noch des früher vergessenen Künstlers, des Herrn Baumeisters H., durch ein Hoch gedacht. — Schaaren von Neugierigen umlagerten das qu. Zelt. Die vielen andern Zelte der Gastwirthe, Bäcker und Wurstfabrikanten konnten nur Wenige fassen; die Meisten tafelten unter freiem Himmel auf grünen Rasenteppiche. Bis spät in die Nacht dauerte das Vergnügen, und wurde noch im Dorfe in Brauerei und Schänken durch Tanz beschlossen. — So hat das Eulengebirge einen anziehenden Punkt für Einheimische und Fremde mehr, und machen wir Reisende um so mehr darauf aufmerksam, als sowohl die herrliche Aussicht, wie das schöne künstlerische Bauwerk eine reichliche Belohnung gewähren, und auch bald der Spekulationsgeist dahin eine stehende Restauration schaffen wird. — Das Denkmal ist aus schlesischem Sandsteine gefertigt und mit Oelfarbe gestrichen; es bildet eine Pyramide altgothischen Styls mit 8 Eckthürmchen, an denen die Namen der 6 verstorbenen Könige in Gold gravirt sind, darüber aus Gußeisen heraldische Adler. Vorn und hinten befinden sich Tafeln mit in Gold gravirten Denksprüchen und dem Namen der Stifter. Die Vorderfront enthält aus Bronce das Bild Königs Wilhelm I. mit der Widmung. Das Denkmal ist reich verziert und hat eine Höhe von circa 40 Fuß mit dem Sockel, der aus Granitsteinen gemauert und von einem gußeisernen Geländer umgeben ist. Das Gewicht sämmtlicher Materials beträgt nach eigener Angabe des berühmten Baumeisters Herrn F. C. W. Hähnel aus Ober-Peilau nahe an 3000 Centner.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

Posen, 16. Juli. [Gemälde-Auktion.] Die einen Haupttheil der hiesigen Kunstausstellung, namentlich der Qualität nach ausmachenden Gemälde des verstorbenen Dompropstes Kilinski werden, in so weit dies bisher noch nicht der Fall gewesen, nach dem Schlusse der Kunstausstellung gerichtlich im Hotel de Saxe an den Meistbietenden versteigert werden. Es sind noch über 150 Bilder, zum Theil Originale der berühmtesten Meister älterer Zeit. (Ostd. Ztg.)

Γ. **Borek,** 14. Juli. [Ein eigenthümlicher Rechtsstreit.] In dem Dorfe Gokzyi ist es durch einen Bienenschwarm zu einem Rechtsstreit gekommen, auf dessen Lösung man hier allgemein gespannt ist. Vor Kurzem kam nämlich in den Hof der dasigen Chausseegeld-Hebestelle ein großer Bienenschwarm einhergezogen, vor welchem sich die Frau des Einnehmers nur durch große Geistesgegenwart schützte. Sie lüftete nämlich gerade Betten, und so bedeckte sie sich mit dem einen Theile derselben, mit dem andern schlug sie um sich und verscheuchte die Bienen. Diese waren aber schon ziemlich schwach und ließen sich, ungefähr 20 Schritte entfernt, auf einer Weide nieder, wo sie der Chaussee-Einnehmer beräucherte und hierauf nach Hause nahm. Da sie nun bei ihm äußerst fleißig sind und einen schönen Ertrag liefern, rief dies den Neid zweier Bauern hervor, welche auf die Bienen ebenfalls Ansprüche zu haben behaupten. Oben benannte Weide steht nämlich an der Grenze der Chausseegeld-Hebestelle und ihrer Grundstücke; entschieden ist aber immer noch nicht, wem die Weide gehört. Die beiden Prätendenten haben nun den Chaussee-Einnehmer verklagt, und dadurch dürfte jetzt zur Entscheidung kommen, wer die Weide resp. die Bienen als Eigenthum wird betrachten können. Schon der Seltenheit wegen erregt dieser Prozeß hierselbst großes Aufsehen.

Γ. **Borek,** 16. Juli. [Unfall.] Während am vorigen Sonntag der Bauer Kolacki aus Lowencice andächtig in der Kirche war, verlor er auf eine jämmerliche Weise sein 1½jähriges Kind, ein Mädchen. Er ließ es nämlich unter Aufsicht einer Wärterin zu Hause. Diese besorgte jedoch in der Küche ihre Geschäfte, während das Kind allein in der Stube blieb. Hier fiel das arme Kind in ein großes Schaff Wasser, und als die Wärterin es herauszog, war es bereits todt.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Die Veröffentlichung der Handelsregister betreffend.

Nach dem am 1. März d. J. in Kraft getretenen allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuche sollen die in das Handelsregister geschehenen Eintragungen durch die Gerichte dem betreffenden Publikum bekannt gemacht werden. Das hiesige königl. Stadtgericht hat zu diesen Veröffentlichungen, laut Beschluß vom 19. Februar d. J., die Breslauer und Schlesische Zeitung, so wie das Amtsblatt gewählt, jedoch in der Breslauer und Schlesischen Zeitung nur die neuen und die im Gesellschafts- oder Prokuren-Register eingetragenen Firmen veröffentlicht. Die übrigen, welche vor dem 1. März 1862 bestanden und deren Eintragung bis zum 31. Mai bewerkstelligt worden war, wurden nur in Nr. 26 des Amtsblattes vom 27. Juni mitgetheilt. Ganz abgesehen davon, daß das Amtsblatt nicht in denjenigen Kreisen gehalten wird, die ein großes Interesse an der Publicirung der Firmen und Prokuristen haben, kann die gewählte Form des Verzeichnisses auch nicht eine glückliche genannt werden, da die Firmen nach der Nummer der Eintragung und nicht nach dem Alphabet geordnet sind, und somit das sich dafür interessirende Publikum genöthigt ist, 6 Bogen durchzusehen, um eine gesuchte Firma zu finden. Wie verlautet, soll bereits von der hiesigen Handelskammer die Herausgabe eines authentischen Firmen-Registers in Angriff genommen worden sein, und im Interesse des ganzen Kaufmannsstandes wäre es zu wünschen, daß deren Veröffentlichung nicht mehr lange auf sich warten ließe. Berlin hat uns darin den Vorrang abgelaufen. Es ist daselbst bei Möser ein Verzeichniß der vom 1. März bis ultimo Mai 1862 eingetragenen Firmen, Theilnehmer und Prokuristen, herausgegeben von den königl. Stadtgerichts-Sekretären Hintz und Schmidt I., erschienen, welches allen dergleichen Arbeiten zum Muster aufgestellt zu werden verdient. Die Firmen sind alphabetisch geordnet, deren Theilnehmer und Prokuristen in einer besonderen Rubrik aufgeführt, und der Vollständigkeit wegen noch die Nummer des Registers nebst Geschäfts-Lokal der Firma hinzugefügt. Wir sprechen im Namen der Kaufmannschaft, nicht sowohl der von Breslau, als auch der in der Provinz die Bitte aus, die Handelskammer wolle so bald als möglich dem Bedürfniß durch Veröffentlichung des Handelsregisters Rechnung tragen.

† **Breslau,** 17. Juli. [Börse.] Die Börse verkehrte in sehr günstiger Stimmung und wurden alle Effekten zu höheren Coursen gehandelt. Credit 85⅛—¼ bezahlt, National-Anleihe 65⅚ Br., wiener Währung 80 bezahlt. Von Eisenbahnaktien waren Freiburger 129—130 bezahlt und Br., Oberschlesische 155—155¼ bezahlt und Geld, Oberschlesische Litt. B. 136 bezahlt, Oppeln-Tarnowitzer 48½—¾ bezahlt und Geld, Warschau-Wiener 78 Geld. Fonds unverändert.

Breslau, 17. Juli. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen laufender Monat höher; pr. Juli 49¾—49½ Thlr. bezahlt, Juli-August 47½ Thlr. bezahlt, August-September 46½ Thlr. bezahlt und Gld., September-Oktober 46 Thlr. bezahlt und Br., Oktober-November 45½ Thlr. Br., November-Dezember 45 Thlr. bezahlt.

Hafer pr. Juli-August 22¼ Thlr. Gld.

Rüböl fester; loco 14$\frac{5}{12}$ Thlr. bezahlt und Br., pr. Juli, Juli-August und August-September 14⅓ Thlr. Br., September-Oktober 14$\frac{5}{24}$—14¼ Thlr. bezahlt, 14⅓ Thlr. Br., Oktober-November 14⅓ Thlr. Br., November-Dezember 14⅙ Thlr. Br.

Kartoffel-Spiritus wenig verändert; loco 18$\frac{11}{12}$ Thlr. Gld., pr. Juli und Juli-August 18⅔ Thlr. bezahlt und Gld., August-September 18¾ Thlr. Gld., September-Oktober 18¾ Thlr. Gld., Oktober-November 17$\frac{11}{12}$ Thlr. bezahlt und Br., November-Dezember 17⅚ Thlr. bezahlt und Br.

Zink unverändert. **Die Börsen-Commission.**

Eisenbahn-Zeitung.

[Ueber die schlesische Gebirgsbahn] bringt die „Berl. Börs.-Z." folgende Zuschrift aus Lauban vom 14. Juli: „Der Vorschlag der Regierung, die schlesische Gebirgsbahn als Staatsbahn zu bauen, ist mit 7 gegen 4 Stimmen in der Commission abgelehnt worden! Eine traurige Abstimmung, welche einer ganzen Provinz auf Jahre hinaus einen unendlichen, einen immer fortdauernden, immer aufs Neue sich kundgebenden Jammer- und Schmerzensschrei auspreßt, welche Tausende von armen Webern, die lange genug am Hungertuche genagt, mit einem Schlage die Hoffnung auf Verbesserung ihrer Lage raubt. Schlesien, dächten wir, wäre nicht gerade eine besonders bevorzugte Provinz, und wir erwarteten fest, daß in einer Frage, wo es sich so um die materiellen Interessen einer ganzen Provinz und vieler Tausende handelt, die Commission diesen materiellen Interessen auch die gebührende Rechnung tragen, nicht aber unser aller Wohl einem Prinzipe opfern würde. Uebrigens gestattet jedes Prinzip doch auch Ausnahmen; man kann doch unmöglich für Alles eine Schablone haben. Im Gegentheil, gerade der jedesmalig vorliegende Fall soll eben berathen, Vortheile und Nachtheile sollen abgewogen werden, und da hoffen wir dann noch auf die Berathung im hohen Hause selbst. Es würde allerdings recht bequem sein für diejenigen, welche Provinzen vetreten, die vom Glück mehr begünstigt sind als Schlesien, seit Jahren von zahlreichen Eisenbahnen durchschnitten sind, nun auch einmal in Bausch und Bogen gegen Staatseisenbahnen zu stimmen. Es ist dies nur in Bezug auf uns etwas unpractisch und ungerecht. Ungerecht deshalb, weil der Staat alle seine Provinzen gleicher Segnungen theilhaftig werden lassen muß, und wie kommen wir, die wir dieselben Steuern und Lasten wie die andern geben, dazu, nicht eben so behandelt zu werden? Wir, die wir die Steuern und Lasten theilweise mit seit lange bezahlen mußten, damit die anderen Provinzen Eisenbahnen erhielten? Wir haben dazu lange genug gesteuert, und wir glauben nicht unbescheiden zu sein, wenn wir nun endlich von den Vertretern des preußischen Volkes die Erfüllung einer Bitte — um nicht zu sagen, eines Rechtes — verlangten. Ungerecht wäre es ferner, wenn der Staat, nachdem er theilweise sehr rentable Eisenbahnen in seinen Händen hat, auf einmal den Bau der nöthigen, aber kostspieligen Gebirgsbahn von Privaten verlangen sollte. Haben wir nicht etwa schon genug Opfer gebracht, indem wir Grund und Boden unentgeltlich hergeben? Ist das etwa in Rheinland und Westfalen auch geschehen? Sollen denn die Privaten nun auf einmal noch größere Opfer bringen, um nur dasselbe zu erreichen, was die Anderen doch längst ohne Opfer erreicht haben? Nein, noch hoffen wir auf die hohe Kammer, sie wird in der kolossalen Opferwilligkeit von uns den besten Beweis sehen, wie unendlich nöthig zu unserer Existenz uns die Eisenbahn ist, wie unsere Industrie zu Grunde geht, und wir keine Concurrenz mehr aushalten können, wenn nicht die Eisenbahn unsern Verkehr belebt. Sie wird sich unserer Noth erbarmen und nicht ungerecht gegen uns sein; sind es doch unsere, des Landes Vertreter, die Männer unseres Vertrauens, die Männer, die wir hingesandt haben, um Handel und Verkehr zu heben, nicht aber, um die auf den Aufschwung unseres Wohles berechneten Vorlagen der Regierung zu verwerfen. Dies würde in diesem Falle nicht nur ungerecht, sondern auch unpractisch sein, denn daß der Bau der Gebirgsbahn nöthig ist, nun, der Gedanke wird bei unseren Abgeordneten wohl so tief zum Verständniß gelangt sein, daß darüber kein Wort zu verlieren ist, sonst wäre es freilich schlimm. Beliebt man nun aber wirklich, die Vorlage als Staatsbahn zu verwerfen, so könnte man vielleicht Zinsgarantie seitens des Staates als Aequivalent vorschlagen. Dies würde aber, und das bedenke man wohl, unpractisch sein. Der Staat kann nie zugeben, daß unsere Gebirgsbahn in Privathände kommt, sonst hat seine Niederschlesisch-Märkische eine reine Concurrentin, während beide Bahnen in einer Hand sich ergänzen und recht gut nebeneinander bestehen können, und dazu noch Geld zu geben, das könnten unsere Abgeordneten selbst wohl nicht verantworten. Der Staat muß ja auch, schon wegen des Anschlusses nach Oesterreich selbst bauen; denn er kann sich doch nicht der Gefahr aussetzen, daß er, von Berlin bis Kohlfurt Staatsbahn habend, auf dem dazwischen liegenden Stücke von Kohlfurt-Waldenburg von einer Privatgesellschaft abhängig würde. Der Staat würde ja gegen die gewöhnlichsten kaufmännischen Regeln fehlen, wenn er, der Besitzer der Niederschlesisch-Märkischen Bahn, auch noch Privaten Zinsen garantiren wollte und in den ersten Jahren also gewisse Zuschüsse leisten, ohne den späteren sicheren, höheren Gewinn einzustreichen und dadurch die Sache auszugleichen. Wir selbst aber hegen auch die gewisse Befürchtung, daß Jahre vergehen, ehe unsere Bevölkerung des Segens einer Eisenbahn theilhaftig wird, wenn Private sie bauen sollen, da ein Blick auf die Karte genügt, um den betreffenden Kapitalisten, selbst bei Zinsgarantie, zu beweisen, daß, wenn Gebirgsbahn und Niederschlesisch-Märkische einander Concurrenz machen sollen und wollen, die erstere den Kürzeren zieht, und die Betheiligung daran, aus diesem Grunde, nicht sehr verlockend ist. Jedenfalls thut hier schnelle Hilfe noth, und es vergeht viel zu viel Zeit, ehe Privaten sich dazu herbeilassen, heut zu Tage noch eine Bahn zu bauen. Die Zeiten sind eigentlich vorbei, und gerade deshalb waren wir glücklich, daß, nachdem wir seit neun Jahren vergeblich gerungen, vergeblich geklagt, endlich unser Angstschrei erhört wurde. Es wäre ein bodenloses Unglück, wenn jetzt unsere eigenen Abgeordneten diejenigen wären, welche, und wenn auch nur für Jahre, den Bau der Bahn, wie s. Z. der Ostbahn, verzögern oder hinausschieben wollten. Wir können, wir wollen aber auch an die Möglichkeit eines solchen Beschlusses nicht glauben. Möchten unsere Vertreter aber wohl bedenken, daß Schlesien es gerade besonders ist, welches mit Hoffnung und voll Vertrauen auf sie blickt, und von ihrer Entscheidung Segen oder Untergang von Hunderttausenden abhängt. Es ist die erste größere Frage, die tief einschneidend in den Verkehr einer ganzen Provinz ihnen vorliegt, und ihre Entscheidung wird nicht nur unserer Provinz, wie dem ganzen Preußenlande zeigen, wie sie überhaupt alle Fragen von practischem und materiellem Interesse prüfen und entscheideu, und daß sie auch für solche das richtige Verständniß haben."

Was uns selbst anbetrifft, so schließen wir uns vollständig dem an, was die „Berl. Börsen-Ztg." über den Gegenstand sagt:

„Der Gedanke der Commission, durch die Verweigerung der Zustimmung die Privatspeculation zum Bau einer directen Bahn von Berlin über Kottbus nach Görlitz und von dort über Waldenburg nach Wildenschwerdt zu ermuntern, ist allerdings recht schön und anerkennenswerth. Allein, so lange das Eisenbahngesetz vom Jahre 1838 und die Allgewalt des Ministers in voller Kraft bleibt, ist, darüber braucht sich Niemand zu täuschen, nimmermehr daran zu denken, daß die Privatspeculation sich eines neuen Eisenbahn-Unternehmens, und wäre es das zukunftreichste, mit Energie annimmt. Wir hoffen, daß das Abgeordnetenhaus dies erkennen wird; es kann alsdann seine Genehmigung zum Bau der Gebirgsbahn nicht versagen, wenn es dieselbe auch von der Bedingung abhängig macht, daß der Staat das Eigenthum und die Verwaltung der Bahn abtrete, sobald sich eine Privatgesellschaft zum Bau der directen Bahn nach Görlitz und Wildenschwerdt bildet und zur Uebernahme der Bahn bereit erklärt, und daß die Staatsregierung jedenfalls aus dem Ausbau der Gebirgsbahn auf Staatskosten nicht ein Hinderniß herleite, eine Bahn zur directen Vermittelung des Verkehrs zwischen Berlin und Wildenschwerdt zu concessioniren. Zu unserer Befriedigung hören wir auch bereits, daß ein großer Theil der Abgeordneten geneigt ist, in dem vorliegenden Falle das Princip dem allgemein anerkannten Bedürfniß unterzuordnen. Anders liegt die Frage mit der Berlin-Küstriner Bahn; für diese kann und wird das Abgeordnetenhaus schwer einen Pfennig bewilligen."

Vorträge und Vereine.

—* **Breslau,** 14. Juli. [Handlungsdiener-Institut.] Nach dem in voriger Sonntagsnummer erwähnten Rechenschaftsbericht für das Jahr 1861 betrug beim Jahresabschluß die Zahl der wirklichen Mitglieder 487, der Gönner 241. Das Verhältniß war im Vergleich zu dem früheren Abschluß ein normales geblieben. Wie man ferner ersieht, erreicht das Unterstützungs-Conto nicht ganz die Höhe des Vorjahres, wiewohl allen an das Institut in dieser Beziehung gemachten Ansprüchen, soweit sie sich nur irgend rechtfertigen ließen, in liberalster Weise genügt wurde. Es wurden im Ganzen für Unterstützungen an Pensionäre, hilfsbedürftige Mitglieder, durchreisende Handlungsdiener und an das Centralbüreau für Stellensuchende verausgabt 1116 Thlr. 15 Sgr. An Kur- und Verpflegungskosten wurden verausgabt 395 Thlr. 10 Sgr. 11 Pf. Die allgemeinen Unkosten betrugen 1162 Thlr. 9 Sgr. 4 Pf., doch galten diese Ausgaben nicht ganz der allgemeinen Verwaltung, sondern zum Theil auch den Unterrichtszwecken und den Neuanschaffungen für das Inventarium. In zweckentsprechender Eintheilung war auch in dem abgelaufenen Jahre den Mitgliedern Gelegenheit geboten, sich in den wichtigsten kaufmännischen Wissenschaften zu unterrichten. Ebenso wurden in der Handlungs-Lehrlings-Schule wiederum erfreuliche Resultate erzielt. Die für Unterrichtszwecke verwendeten Kosten summirten sich auf 531 Thlr. 26 Sgr., wogegen an Schulgeld von 52 Lehrlingen 148 Thlr. vereinnahmt wurden. Als eine Quelle der Belehrung und Fortbildung sind die Vorträge anzuerkennen, welche vergangenen Winter im Institut gehalten wurden, von den Herren Dr. Stein, Paul Hoffmann, Dr. Schwarz, Prof. Dr. Haase, Dr. Elsner, Dr. med. Heller, Prof. Dr. Körber Dr. Cauer, Prof. Dr. Sadebeck, Dr. v. Schmakowsky und Geh. Rath Prof. Dr. Löwig. Der Bericht, aus dem wir hier die wesentlichsten Daten zusammengefaßt haben, schließt mit dem herzlichsten Danke an die Gönner und Freunde des Instituts, und spricht die Hoffnung aus, daß sie ihm das bisher zugewendete wohlwollende Interesse ferner bewahren werden.

Briefkasten der Redaktion.

Dem Herrn Einsender der Correspondenz aus S. Karlsruhe: bereits mitgetheilt.

Abend-Post.

Berlin, 17. Juli. [Drohung und Einschüchterung.] Die „Sternztg." giebt über die vereinigten Verhandlungen der Fortschrittspartei und des linken Centrums (Bockum-Dolffs) einen längeren Bericht nach der „Magd. Ztg.", und schließt mit den Worten: „Wir haben diesen Bericht zur Charakteristik der Bestrebungen und Hoffnungen der Fortschrittspartei mitgetheilt, und beschränken uns für heute darauf, im Anschluß an unsere gestrigen Bemerkungen, nur noch anzudeuten, daß, wenn jene Bestrebungen auf Seiten der Mehrheit des Abgeordnetenhauses von Erfolg sein sollten, Schwierigkeiten heraufbeschworen würden, deren Bedeutung in den betreffenden polit. Parteien schwerlich schon genügend erwogen worden ist." (Wir sind in der That auf diese Schwierigkeiten außerordentlich neugierig; so lange die beschworene Verfassung aufrecht erhalten wird, giebt es keine andere Schwierigkeit, als die Auflösung des Hauses; und daß die Verfassung, von welcher das Wahlgesetz ein integrirender Theil ist, aufrecht erhalten wird, weiß die „Sternztg." so gut wie wir; was sollen also diese Phrasen? D. Red. d. Bresl. Z.)

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Wien, 17. Juli. In der heutigen Unterhaussitzung kündigt Schmerling die Budgetvorlage von 1863 an. Plener motivirt die Nothwendigkeit der Budgetvorlage vor Beginn des Verwaltungsjahres von 1863. Das Gesammterforderniß beträgt 362½ Millionen, darunter 35 Mill. für den außerordentlichen Militäraufwand; das Gesammt-Defizit 93 Millionen. Zur Deckung hierfür sollen 33½ Millionen durch Steuererhebung, 24 durch Erlös der Sechsziger-Loose, 35 durch Creditoperation aufgebracht werden.

(Angekommen 9 Uhr 55 Minuten Abends.)

Turin, 15. Juli. Am 14. Juli trafen die italienischen Prinzen in Neapel ein, wo sie glänzend empfangen wurden.

Aus Rom, 12. Juli, wird gemeldet, daß Cardinal Gousset und Lavigerie, Auditor der Rota, nach Frankreich, Cardinal Grasselini nach Deutschland abgereist sind.

Die Königin-Mutter von Neapel wird sich den 14. von Rom nach Frankreich und Deutschland begeben; zwei ihrer Söhne werden sie begleiten. Die Prinzessin Annunciade ist, wie man sagt, mit einem österreichischen Erzherzog verlobt.

[1375] **Bekanntmachung.**

Gesetzlicher Bestimmung zufolge bringen wir zur öffentlichen Kenntniß, daß die Rechnung über den Sicherheitsfond der Neuen landschaftlichen Pfandbriefe für das Verwaltungsjahr vom 1. April 1861 bis dahin 1862 von dem durch drei Meistbetheiligte der Darlehnsschuldner verstärkten engeren Ausschusse der Landschaft revidirt und abgenommen worden ist. Dem Fond war im Laufe dieses Rechnungsjahres aus Beiträgen der Darlehnschuldner, aus Kapitalzinsen und anderen Quellen eine Baareinnahme von 12,563 Thlr. 26 Sgr. 5 Pf. zugeflossen, und nachdem davon der Betrag von 12,490 Thlr. in Neuen Pfandbriefen, durch Kündigung und Einlösung derselben, angelegt worden war, bestand der Fond beim Rechnungschlusse in 89,990 Thlr. neuen Pfandbriefen, darunter 84,330 Thlr. vierprozentigen, und in 137 Thlr. baar. Die Pfandbriefschuld, für welche dieser Sicherheitsfond aufgesammelt worden, bestand in 1,869,370 Thlr. neuen Pfandbriefen, darunter 1,760,665 Thlr. vierprozentigen. Breslau, im Juli 1862.

Schlesische General-Landschafts-Direktion.

Mit einer Beilage.

Die Verlobung meiner Tochter **Anna** mit dem Fabrikbesitzer Herrn **Emil Hofmann** aus Horomierzitz bei Prag, beehre ich mich Freunden und Verwandten hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Ober-Langenau, den 16. Juli 1862.
[820] **M. E. Hocker.**

Daß meine liebe Frau **Ida**, geb. **Günther**, heut Vorm. 11 Uhr von einem gesunden Knaben glücklich entbunden wurde, zeige ich Verwandten und Freunden statt besonderer Mittheilung hierdurch an. [827]
Reichenbach in Schl., den 17. Juli 1862.
Otto Paulisch.

Den heut Abend 8¼ Uhr erfolgten Tod unserer Tochter und Schwester **Sophie** nach langen und schweren Leiden zeigen mit der Bitte um stille Theilnahme ergebenst an.
Rath, Stabsarzt,
[826] nebst Familie.
Reichenbach in Schl., den 16 Juli 1862.

Familiennachrichten.
Geburten: Ein Sohn Hrn. Dr. O. Schönermark in Liegnitz, eine Tochter Hrn. Ober-Amtmann Plathner in Seifersdorf.
Todesfall: Frau Henriette Hanke, geb. Arndt in Jauer.

Geburten: Ein Sohn Hrn. Prem.-Lieut. Graf Oscar v. Schlieffen in Potsdam, Hrn. Dr. Klefeker in Barby, Hrn. Pastor H. Portius in Ravenstein, eine Tochter Hrn. Pastor Seeliger in Stresow bei Schönfließ.
Todesfälle: Hr. Clemens Manaïgo in Berlin, Hr. Oberlehrer Friedrich Kallenbach im 75. Lebensjahre in Wernigerode.

Theater-Repertoire.
Freitag, den 18. Juli. (Gewöhnl. Preise.) Erstes Gastspiel des Herrn **Heinrich Triebler**, vom Thalia-Theater in Hamburg. 1) **„Des Friseurs letztes Stündlein."** Komische Verwandlungen mit Gesang in 1 Akt von H. Salingré. (Bückling, Herr Triebler.) 2) **„Herrmann und Dorothea."** Vaudeville-Posse in 1 Akt von D. Schalk. Musik von A. Conradi. (August, Herr Triebler.) 3) **„Der sächsische Dorfschulmeister, oder: Die Sachsen in Preußen."** Genrebild mit Gesang und Tanz in 1 Aufzuge von Emil Pohl. (Daniel Ephraim Lerchenschlag, Herr Triebler.) 4) **„Das Fest der Handwerker."** Komisches Gemälde aus dem Volksleben in 1 Akt, als Vaudeville behandelt von L. Angely. (Kluck, Herr Triebler.)
Sonnabend, den 19. Juli. (Kleine Preise.) **„Der Freischütz."** Romantische Oper in 3 Akten von Fr. Kind. Musik von C. M. v. Weber. (Agathe, Fräul. Bianca George Santer.)

Sommertheater im Wintergarten.
Freitag, den 18. Juli. (Kleine Preise.) **„Die Lieder des Musikanten."** Volksstück mit Gesang in 3 Abtheilungen und 5 Aufzügen von R. Kneisel. Musik von F. Gumbert.

Wer sich einen vergnügten Abend
und einen **Spaß mit Frauenzimmern** machen will, kaufe sich in der nächsten Buchhandlung für 5 Sgr. die Schrift, welche beweist, daß **Frauenzimmer keine Menschen** sind. [221]

Neu-Deutschland-Verein.
Sonnabend, 19. Juli, Abends 8 Uhr, im **Lummert**schen Lokale, Neue-Antonienstr. 4. Vortrag von Dr. **Thiel** (Umschau im Plata-Gebiet). Gäste haben Zutritt. [613]

Sichere ärztliche Hilfe in Geschechts- (galanten) Krankheiten, Ohlauerstr. **34, 2. Etage.**

Unser **Geschäftslokal** befindet sich jetzt **Katharinenstraße Nr. 5.**
[824] **Fischer u. Kuntze.**

Galeni opera omnia
edit. Basil. Froben, 1561 — eines der ältesten Druckwerke — 3 sehr starke gr. Folio-Bände — schön gepreßter Pergam.-Einband — vorzüglich schönes Papier — **vollkommen wohl erhalten** — zu verkaufen Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 65, par terre rechts. [611]

Volksgarten.
Heute Freitag den 18 Juli: [612]
Großes Militär-Konzert.
Anfang 4½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr

Weissgarten.
Heute Freitag den 18. Juli: [807]
16. Abonnement-Konzert
der Springerschen Kapelle
unter Direktion des königl. Musikdirektors
Herrn **M. Schön.**
Sinfonie Nr. 7 (A-dur) von Beethoven.
Anfang 5 Uhr. Ende 10 Uhr.
Näheres die Anschlagezettel.

Liebichs Etablissement.
Heute Freitag den 18. Juli: [600]
Grande Soirée Mysterieuse
in drei Abtheilungen,
dargestellt von
Herrn Bellachini.
Vorher
großes Konzert
von der
Kapelle der Herren **König** und **Wenzel.**
Anfang des Konzerts 4 Uhr.
Entree à Person 5 Sgr., Kinder 2½ Sgr.

Mädchen, im Weißnähen geübt, finden dauernde Beschäftigung Ursulinerstr. 14, im Hofe 2 Treppen. [817]

Humanität.
Heute Freitag, den **18.** Juli d. J.
Fortsetzung des großen Orientalischen Gartenfestes.
Große Monstre-Illumination von mehreren tausend Lampen, Lampions, Ballons in allen Farben.
Großes Extra-Concert
für
Streich- und Harmonie-Musik,
von meiner engagirten Kapelle, unter Leitung des Herrn Musik-Director Berger aus Dresden.
Um 9 Uhr:
Zapfenstreich.
Um 9½ Uhr: [806]
Großes Feuerwerk
mit **neuen** noch nicht dagewesenen Arrangements so wie Ueberraschungen aller Art, großer Festzug durch den Garten nach dem Saal, darauf Eröffnung des Balles.
Das Concert im Garten
hat bis 11 Uhr seinen ungestörten Fortgang.
Anf. des Festes 4 Uhr. Entree à Pers. 2½ Sgr.
Kinder und Dienstmädchen in Begleitung der Herrschaft 1 Sgr. pro Person.
Entree zum Balle für Herr u. Dame 10 Sgr.,
„ „ „ Herr ohne Dame 7½ „
Albert Bookmann.

Amtliche Anzeigen.

[1376] **Bekanntmachung.**
Mit dem 20. d. Mts. werden folgende Aenderungen in den Postverbindungen des Bezirkes der Ober-Postdirection in Breslau resp. Oppeln eintreten.
Es werden in ihrem Gange geändert:
1. Die Personenpost von Oels nach Kreuzburg
(über Bernstadt, Namslau und Constadt),
aus Oels um 2 Uhr 15 Minuten Früh (nach Ankunft der 3ten Personenpost aus Breslau, welche um 10½ Uhr Abends aus Breslau abgefertigt wird, und im Anschlusse an die Personenposten aus Ostrowo und Kempen),
in Kreuzburg um 9 Uhr 55 Minuten Vormittags;
2. die Personenpost von Namslau nach Reichthal,
aus Namslau um 6 Uhr Morgens (nach Ankunft der Personenpost aus Oels resp. Breslau);
3. die Personenpost von Constadt nach Pitschen,
aus Constadt um 9 Uhr 15 Minuten Vormittags (nach Ankunft der Personenpost aus Oels resp. Breslau);
4. die Personenpost von Kreuzburg nach Landsberg,
aus Kreuzburg um 10 Uhr 30 Minuten Vormittags (nach Ankunft der Personenpost aus Oels resp. Breslau).
Breslau, den 17. Juli 1862.
Der Ober-Post-Director **Schröder.**

Bekanntmachung. [1371]
In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Bruno Schnabel** hier ist der Kaufmann **Carl Sturm** zum endgiltigen Verwalter der Masse bestellt worden.
Breslau, den 11. Juli 1862.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [1372]
In unser Firmen-Register ist zu Nr. 1085 die Firma **Fr. Aug. Wagner** hier, und als deren Inhaber der Kaufmann **Franz August Wagner** hier am 12. Juli 1862 eingetragen worden.
Breslau, den 12. Juli 1862.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung.
In unser Prokuren-Register sind Nr. 166 **Oscar Schmid** und **Louis Scholtz**, beide hier, als Collectiv-Prokuristen der hierorts bestehenden, im Firmen-Register Nr. 765 unter der Firma **Heinrich Wolff** eingetragenen, dem Kaufmann **Heinrich Wolff** hier gehörigen Handelsniederlassung am 11. Juli 1862 eingetragen worden.
Breslau, den 11. Juli 1862. [1373]
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [1365]
In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 26 die Firma **A. u. R. Blauhutt** zu Trachenberg, und als deren Inhaber der Kaufmann **Robert Blauhutt** zu Trachenberg am 12. Juli 1862 eingetragen worden.
Trachenberg, den 12. Juli 1862.
Königl. Kreis-Gerichts-Deputation.

Bekanntmachung. [1366]
In unser Firmen-Register ist heute eingetragen worden:
sub Nr. 21 **Rud. Oettinger** zu Prauß, Inhaber der Kfm. **Rudolph Oettinger** daselbst.
Nimptsch, den 11. Juli 1862.
Königl. Kreis-Gerichts-Deputation.

Bekanntmachung. [1369]
In unser Gesellschafts-Register ist sub Nr. 2 die von den Kaufleuten **Heinrich Carstaedt**, zu Cöln a. Rh., und **Wilhelm Thewald** ebendaselbst unter der Firma **Carstaedt & Thewald** am 1. Juni 1844 zu Cöln a. Rh. begonnene, und am 1. Jan. 1861 mit einer Zweigniederlassung zu Mittelwalde unter der Firma **Carstaedt Thewald & Co.** versehene offene Handelsgesellschaft am 15. Juli 1862 mit dem Bemerken eingetragen worden, daß beide Gesellschaften je allein die Gesellschaft zu vertreten befugt sind.
Habelschwerdt, den 14. Juli 1862.
Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Auf einem größeren Güter-Complex Oberschlesiens wird ein **Volontär** und ein **Eleve** zu engagiren gesucht. Auskunft ertheilt Hr. **J. Schlesinger**, Karlsstraße 46. [812]

Bekanntmachung.
Mittwoch, den 23. Juli d. J., Vormittags von 10 Uhr ab soll die den linken Flügel des Schlosses bildende Colonade öffentlich an den Meistbietenden auf den Abbruch versteigert werden.
Kauflustige werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß die dem Verkauf zu Grunde liegenden Bedingungen in dem Bureau der unterzeichneten Verwaltung, Graben- und Kirchstraßen-Ecke Nr. 29, während der Amtsstunden täglich eingesehen werden können; die Beschaffenheit des Gebäudes aber am 22sten d. Mts. Vormittags von 10 bis 12 Uhr im Beisein des Garnison-Bau-Directors eingesehen werden kann.
Breslau, den 16. Juli 1862. [1370]
Königliche Garnison-Verwaltung.

Bekanntmachung.
Die Chausseegeld-Hebestelle zum „Letzten Heller" mit der Hebebefugniß von 1½ Meile soll vom 1. Oktober d. J. ab meistbietend verpachtet werden.
Hierzu haben wir einen Termin auf
Montag, den 11. August d. J.,
Nachmittags von 2—5 Uhr,
in unserem Geschäftslokale, Werderstraße Nr. 28, anberaumt, wozu Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß jeder Bieter im Termine eine Caution von 300 Thlr. zu erlegen hat.
Die Verpachtungs-Bedingungen können bei uns während der Dienststunden eingesehen werden.
Breslau, den 16. Juli 1862. [1377]
Königliches Haupt-Steuer-Amt.

Bekanntmachung. [1374]
In Folge höherer Anordnung soll die an der Straße von Görlitz nach Zittau, ½ Meile von Görlitz belegene königliche Chausseegeld-Hebestelle Leschwitz, mit einer Hebebefugniß für 1½ Meile, vom 1. Oktober d. J. ab anderweit verpachtet werden. Zu dem daselbst auf
Donnerstag, den 14. August d. J.,
Nachmittags von 3 bis 6 Uhr,
in unserem Amtslokale anberaumten Termine werden Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen, daß jeder Bieter im Termine eine Kaution von 200 Thlr. baar oder in Staats-Papieren nach dem Tagescourse zu erlegen hat. Die Licitations- und Contractsbedingungen, so wie die Einnahme-Verhältnisse der Hebestelle können jederzeit während der Dienststunden bei uns eingesehen werden. Gebote werden nur bis 6 Uhr Abends angenommen.
Görlitz, den 10. Juli 1862.
Königliches Haupt-Steuer-Amt.

Makulatur-Verkauf.
Etwa 25 Ctnr. Aktenpapier, von guter Beschaffenheit und großem Format, worunter sich etwa 10 Ctnr. zum Einstampfen befinden, sollen **am 25. Juli d. J.,** Vorm. 10 Uhr, im Auktionslokale des unterzeichneten Gerichts, gegen gleich baare Zahlung, meistbietend verkauft werden. [1368]
Brieg, den 15. Juli 1862.
Königl. Kreis-Gericht.

Bekanntmachung. [1367]
Zum öffentlichen Verkaufe zweier sehr gut gelegenen geräumigen **Bauplätze** — gegenüber von hiesiger Brauerei, an der Chaussee nach dem Bade — mit welcher Holzgerechtsame verbunden ist, haben wir auf den
7. August d. J., Vormittags 10 Uhr,
auf hiesigem Rathhause Termin angesetzt, zu welchem Kaufgeneigte hierdurch eingeladen werden.
Die Kaufbedingungen sind in unsrer Kanzlei einzusehen.
Landeck, den 15. Juli 1862.
Der Magistrat.

[1156] **Bekanntmachung.**
Wir beabsichtigen circa 80—90 Centner reponirte Acten und Bücher mit starken Pappbänden in Partien zu à 2 Centner zum Einstampfen im Wege des Meistgebots gegen gleich baare Zahlung zu verkaufen und haben hierzu einen Termin auf
Dinstag den 22. Juli d. J.
Vorm. 9 Uhr in unserem Geschäfts-Lokale Berliner- (Magazin-) Straße Nr. 1a anberaumt, wozu Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die erkauften Acten sogleich fortgeschafft werden müssen.
Breslau, den 21. Juni 1862.
Königl. General-Kommission für Schlesien.

Pferdemarkt.
In der galizischen Kreisstadt **Tarnow** wird am **15. September 1862** der zweite diesjährige bis **zum 18. September 1862** andauernde **Pferdemarkt** beginnen. Von den zugeführten Pferden wird keine Marktgebühr abgenommen. Ein sehr zahlreicher Besuch dieses Marktes wurde dem hierortigen Gemeindeamte in Aussicht gestellt.
Tarnow, am 10. Juli 1862. [598]

Für die Reise und Jagd,
so wie **Kurzwaaren- und Cigarren-Geschäften** wird empfohlen das zum erstenmal in London ausgestellte [594]
Revolver-Taschenfeuerzeug.
Dieses Feuerzeug brennt auch beim heftigsten Sturm und Regen, und ist das praktischste, was in dieser Art noch dagewesen. Preis 1⅙ Thlr., bei Abnahme von 6 Stück einen entsprechenden Rabatt. Depot für Deutschland, Holland und Schweiz bei **Joseph Löwenstein** in Berlin, Königsstraße 13.

Ein Bereiter
wird zum sofortigen Antritt gesucht, und erfährt derselbe das Nähere unter persönlicher Vorstellung bei [593]
R. Conrad in Hirschberg.

400 Stück junge, möglichst **wollreiche Schöpse** werden gesucht. Frankirte Offerten nimmt entgegen: [810]
J. Schlesinger, Karlsstraße 46.

Auszug aus dem Programme zum Thierschau- und Verloosungs-Feste
des
Strehlen-Ohlau-Brieger landwirthschaftlichen Vereins
am 9. September 1862 zu Strehlen.

A. Vereinsmarkt.
1. Derselbe findet am Montag den 8. September von Nachmittag 2 Uhr an auf dem Schießhausplatze in Strehlen statt. Auf demselben werden Thiere aller Art, so wie landwirthschaftliche Maschinen, Geräthe und sonst dahin gehörende Gegenstände, behufs der am folgenden Tage stattfindenden Verloosung, angekauft.
2. Ueber den Gesundheitszustand der aufgestellten Thiere muß ein ortspolizeiliches Attest mitgebracht werden.
3. Die Uebernahme und Bezahlung der angekauften Gegenstände kann erst am 9ten Nachmittags erfolgen.
4. Bei Uebergabe der angekauften Thiere erhält der Verkäufer vom Gewinner: für ein Pferd 2 Thlr., für 1 Stück Rindvieh 1 Thlr. und für ein Schwein oder Schaf 15 Sgr. Zaum- oder Trinkgeld.

B. Thierschau.
1. Die Thierschau findet Dinstag, den 9. September 1862, von Morgens 9 Uhr an, auf dem Schießhausplatze statt, und erstreckt sich auf alle landwirthschaftlichen Thiere, Federvieh und Bienen nicht ausgenommen.
2. Die Anmeldung der auszustellenden Gegenstände muß bis Freitag, den 5. September, bei Herrn Kaufmann Sahm in Strehlen erfolgen. Jeder Anmelder erhält einen Annahmeschein und ein Festprogramm, um das Nähere daraus ersehen zu können, zugesendet.
3. Bei der Anmeldung sind bei Thieren: Alter, Größe, Farbe und Geschlecht, und im Allgemeinen: ob verkäuflich und für welchen Preis, anzugeben.

C. Prämiirung.
1. Die besten Thiere sollen durch Ertheilung von Prämien, bestehend in Ehrenpreisen, Geldprämien, silbernen Medaillen und Ehrendiplomen, ausgezeichnet werden.
2. Außer bei Mast-, Schwarz- und Zugvieh können nur selbstgezogene Thiere prämiirt werden.

Zur Prämiirung sind folgende Preise ausgesetzt:

I. Für Pferde.
1) Für Zucht-Hengste .... 4 Preise.
2) Für Zuchtstuten .... 8 „
3) Für 2- bis 4jährige Hengst- und Wallach-Fohlen .... 4 „
4) Für 2- bis 4jährige Stutfohlen .... 4 „
5) Für Zwei- oder Viergespann-Arbeits-Pferde im Geschirr an einem Ackerwagen vorgeführt .... 4 „

II. Rindvieh.
1) Für Zucht-Stiere mindestens 2 Jahre alt .... 4 Preise.
2) Für Zucht-Kühe .... 6 „
3) Für zweijährige Kalben .... 4 „
4) Für einjährige Rinder .... 4 „
5) Für Zwei- oder Viergespann-Zugochsen oder Kühe im Geschirre an einem Ackerwagen vorgeführt .... 4 „

III. Schwarzvieh.
1) Für Zucht-Eber .... 3 Preise.
2) Für Zucht-Sauen .... 4 „

IV. Mastvieh.
Nur der mästende Besitzer hat Anspruch auf Prämiirung.
1) Für die Mastochsen oder Kühe .... 4 Preise.
2) Für Mastschweine .... 3 „
3) Mastschafe .... 3 „

Außerdem drei Preise:
a) für den besten selbstgezogenen und ausgearbeiteten Flachs, mindestens 6 Pfd.;
b) für die beste selbstgezogene Seide;
c) für die besten Cocons, mindestens 16 Metzen.
Diese drei Prämien werden nur an Aussteller aus dem Bereich des Strehlen-Ohlau-Brieger landwirthschaftlichen Vereins ertheilt.

D. Schaustellung landwirthschaftlicher Maschinen und Geräthe.
1. Die zum Kauf zu stellenden Gegenstände dieser Art müssen gleichfalls bis zum 5. Sept. beim Kaufmann Herrn Sahm in Strehlen angemeldet werden.
Für ihre sachgemäße Aufstellung wird bestens gesorgt werden.
2. Eine Prämiirung derselben findet nicht statt, dagegen aber werden brauchbare Gegenstände zum Zweck der Verloosung vorzugsweise angekauft werden.

E. Gewächs-Ausstellung.
1. Um auch der Gartenkunst Gelegenheit zu geben, ihre Fortschritte zu zeigen, wird gleichzeitig am 9. September eine Gewächs-, Blumen-, Gemüse-, Obst- und Sämerei-Ausstellung im Saale des Schießhauses stattfinden. Die Anmeldungen dazu müssen mit Angabe der Stückzahl 8 Tage vor dem Feste, gleichfalls bei Herrn Kaufmann Sahm erfolgen.
2) Eine Prämiirung dieser Gegenstände wird gleichfalls nicht erfolgen, doch wird den Ausstellern durch die Gelegenheit zum Verkauf und Gewährung eines Pauschquantums aus der Vereinskasse, eine Anerkennung zu Theil werden.

F. Ankauf.
1. Zum Zweck demnächstiger Verloosung werden durch besonders dazu erwählte Commissionen, aus den zur Schau gestellten Thieren, Maschinen, Geräthen und sonstigen passenden Gegenständen, Ankäufe gemacht.
2. Zu diesen Ankäufen wird der ganze baare Erlös aus dem Verkauf der Actien, nach Abzug von 15 Prozent, die sammt dem Ertrage der Eintrittskarten zur Bestreitung der Prämiirungs- und Einrichtungskosten dienen sollen, verwendet werden.

G. Verloosung.
1. Gleich nach beendeter Thierschau und Prämiirung findet die öffentliche Verloosung der zu diesem Zweck angekauften Gegenstände statt.
2. **Actien-Loose** hierzu à 10 Sgr. können durch die Landraths-Aemter zu Strehlen, Ohlau, Brieg, Grottkau, Münsterberg, Frankenstein und Nimptsch, so wie durch die dortigen Magistrate, und außerdem in Breslau bei den Herren **Wiener u. Süßkind**, Ohlauerstr. 5/6, **Herz u. Ehrlich**, Blücherplatz 1, **Moritz Heilborn u. Co**, Nicolaistraße 44, **Louis Stangen**'sches Annoncen-Büreau, Karlsstraße 42, **Meyer**, Secretär des landwirthschaftlichen Central-Vereins, **August Dreher**, Schweidnitzerstraße Nr. 7, **Adolph Kemmler**, Schmiedebrücke 67, **E. Kopaczewsky**, Ohlauerstr. 34, **F. Herrmann**, Gartenstr. 30a. und im **Stangen**'schen Packträger-Institut, Nicolaistr. 27, bezogen werden.
3. Die Ziehung geschieht unter Leitung des Vorstandes im Beistande einer Magistratsperson und eines Rechts-Anwaltes, vor der Tribüne.
4. Die Gewinne werden nur gegen Rückgabe der Actien verabfolgt.

Alles Andere besagt das ausführliche Programm.
Strehlen, im Juli 1862. [607]
Namens des Gesammt-Vorstandes des Strehlen-Ohlau-Brieger landwirthschaftlichen Vereins.
Graf von der Recke-Volmerstein.

Theologische Werke zu beziehen durch das Antiquariat der
Schletter'schen Buchhandlung (H. Skutsch) in Breslau,
Schweidnitzer-Strasse Nr. 9:
Alexander Natalis opera, 8 vol. fol. 1600 Frzbd. 10 Thlr. — **S. Augustinus**, de civitate Dei. 2 vol. 24 Sgr. — Dessen Stadt Gottes, übersetzt von Silbert. 2 Bde. (5 Thlr.) 2 Thlr. — **Baronius**, annales ecclesiastici. 11 vol. fol. 20 Thlr. — Venerab. **Bedae** opera. 8 partes, fol. geb. 20 Thlr. — **S. Bernardi** opera, 2 vol. fol. Venet. 1726. 12 Thlr. — Dieselben, 3 vol. Quarto. 1781. 12 Thlr. — **Binterim**, d. vorzügl. Denkwürdigkeiten der Kirche. 15 Bde. geb. (22⅔ Thlr.) 15 Thlr. — **Bourdalone**, oeuvres. 3 vol. (10 Thlr.) 5 Thlr. — **Butler**, Leben d. Väter u. Märtyrer. 23 Bde. (30⅔ Thlr.) 12 Thlr. — **S. Chrysostomi** opera, edidit Montfaucon. 13 vol. fol. Venet. gebd. 80 Thlr. — Decreta Congregat. Sacrum Rituum, ed. Gardellini. 8 tomi gebd. 20 Thlr. — **Van Espen** jus ecclesiasticum. 5 vol. fol. gebd. 8 Thlr. — **S. Gregorii** Magni opera, ed. Benedict. 17 vol. Venet. 1768. geb. 36 Thlr. — **S. Gregorii** Nazianz. opera. 2 vol. Colon. fol. 12 Thlr. — **Harduini**, opera. fol. 2½ Thlr. — Heeder's Conversations-Lexicon, 5 Bde. 1854—57. gebd. (8⅓ Thlr.) 4 Thlr. — **S. Irenaei** opera, ed. Massuet. 2 vol. fol. geb. 16 Thlr. — **S. Justini** opera gr. et lat. fol. 5 Thlr. — **Thom. v. Kempis** Werke, deutsch v. Silbert. 4 Bde. 3 Thlr. — Kirchenlexicon von **Wetzer** und **Welte**. 12 Bde. 1847—56. eleg. geb. 18 Thlr. — **S. Leonis Magni** opera ed. Ballerini. 3 vol. fol. 18 Thlr. — **Nickel**, die evang. Pericopen an den Sonn- und Festtagen. 18 Thle. geb. (21 Thlr.) 14 Thlr. — **Phillips** und **Görres** histor.-politische Blätter. Bd. 1—45. 1838—60. eleg. geb. (160 Thlr.) 45 Thlr. — Predigt-Magazin von Heim. Bd. 1. 12. 1838—44. (20 Thlr.) 5 Thlr. — **Sailer**, sämmtl. Werke. 40 Bde. gebd. (35 Thlr.) 15 Thlr. — **Sirmondi** opera, 5 vol. fol. 20 Thlr. — **Thomassin**, Ecclesiae disciplina, 3 vol. fol. geb. 6 Thlr. ☞ Ein ausführlicher Katalog unseres theologischen Bücherlagers wird auf Verlangen unentgeltlich ausgegeben. [599]

Bestellungen auf das „Illustrirte Panorama" nehmen alle Postämter und Buchhandlungen des In- u. Auslandes an.

Im Verlage von B. Brigl in Berlin erschien soeben Lief. 1 und 2 des **III. Jahrganges** der beliebten Monatsschrift:

Illustrirtes Panorama

und liegen sammt der **Abonnements-Prämie** in **allen** Buchhandlungen zur Ansicht aus, in **Breslau** bei **Joh. Urban Kern,** Ring Nr. 2.

Das Illustrirte Panorama — dem Dienste des Fortschritts auf allen Gebieten des Geistes geweiht — enthält sich jeder leidenschaftlichen Besprechung der Tagesfragen und hat gerade dieser Haltung als

echtes Familien-Magazin

sein schnelles Emporblühen und Gedeihen zu danken.

Alle die namhaften Schriftsteller und Maler, welche dem II. Jahrgange ihr Talent zugewandt, sind auch dem neuen Bande als Mitarbeiter treu geblieben.

In den beiden ersten Heften bringt es unter anderen folgende interessante Artikel:

Semona oder schwarzes Blut, Roman aus dem amerik. Sclavenleben von Armand. — Bilder aus Florenz. — Joh. Gottl. Fichte. Skizze von Dr. Löwe von Calbe. — Ausflug nach London von Dr. E. Rothe. — Die alte Liebe von Heinrich Smidt. — Die Thätigkeit des Blutes von Sanitäts-Rath Fränkel. — Ein Schriftstellerpaar. — Der General Chiavone von Ad. Stahr. — Kampf der Hausfrau mit der feuchten Luft und der Feuchtigkeit von Prof. Runge 2c.

Das „Illustrirte Panorama" **erscheint** in monatlichen Lieferungen. Der **Preis** einer Lieferung, die mit mindestens **12 Illustrationen** von der Hand der berühmtesten Künstler geschmückt ist, beträgt trotz der brillanten Ausstattung nur **5 Sgr.**

Zur Schluß- (16.) Lieferung des Bandes erhalten die Abonnenten — gegen alleinige Vergütigung der Versendungsspesen von 7½ Sgr. — als Prämie: das große Originalbild von G. Bartsch: [604]

Die Christenverfolgung in den Katakomben von Rom.

Berühmteste Mineralquellen, ausgedehnte Promenaden, Jagd und Fischerei.

Bad Wildungen,

Bälle, Concerte, Feste, Hôtels, Restauration, Musik 3 mal des Tags.

Station Wabern an der Main-Weser-Bahn, 1 Stunde von Cassel.

Die Conversations-, Lese- und Spiel-Salons des neuen Curhauses sind täglich geöffnet.
Die Bank von Wildungen bietet einen Vortheil von 75 pCt. gegen alle übrigen Banken. [6]
Bei Ankunft eines jeden Zuges in Wabern stehen Wagen zur Weiterbeförderung bereit.

Wie sehr wir Recht hatten, das Publikum vor Täuschung und Verwechselung in Bezug auf die seit Kurzem existirende gleichnamige Firma zu warnen und darauf aufmerksam zu machen, bei brieflichen Bestellungen auf die Hoff'schen Malzpräparate, dem Namen des Fabrikanten stets das Prädikat „Hoflieferant" und den Vermerk: „Neue" Wilhelmsstr. 1 beizufügen, beweist unter Andern das nachfolgende, an denselben eingesandte Schreiben:

Belgard, R.-B. Cöslin, den 2. Juni 1862.

„Sehr geehrter Herr! Vor ungefähr 12 Tagen erbat ich mir brieflich von Ihnen wiederum eine kleine Sendung Malzextract für einen Bekannten und bat, wie gewöhnlich, den Betrag dafür durch Postvorschuß zu entnehmen. Am 27. Mai traf hier per Post eine Kiste ein, die, ohne genau zu besehen, geöffnet und das enthaltene Bier zum Gebrauch genommen wurde. Erst bei Oeffnung der Rechnung sah ich, daß das Bier gar nicht aus Ihrer Brauerei war, sondern ein Fabrikat Ihres Konkurrenten ist. Wie mir einfiel, hatte ich auf der Adresse meines Briefes an Sie vergessen **„Neue"** Wilhelmsstraße 1 zu schreiben, muß aber doch bewundern, wie ein anständiger Geschäftsmann Bestellungen effectuiren kann, die, wie der Inhalt des Briefes ergab, gar nicht für ihn bestimmt war. Ich hatte ausdrücklich geschrieben, mir **„wiederum"** 6 Faschen zu senden und Betrag wie **„gewöhnlich"** per Post zu entnehmen."

„Da Ihr Konkurrent in der Wilhelmsstr. 1 von mir noch nie einen Auftrag erhalten, war es wohl seine Schuldigkeit, an Sie meinen Brief abgeben zu lassen, und nicht mir Bier zu senden, welches **gerade die entgegengesetzte Wirkung,** als das Ihrige hervorbringt; während Ihr Bier bei Hämorrhoidal-Leiden sehr vortheilhaft gewirkt, **hat das nachgemachte aus der Wilhelmsstraße 1 Schmerzen erzeugt, dabei aufregend gewirkt,** so daß ein längerer Gebrauch Ihres Fabrikates erforderlich wird."

„Noch muß ich Ihnen mittheilen, daß das nachgemachte Fabrikat auf Flaschen gefüllt ist, die den Ihrigen täuschend ähnlich sind, sowohl in Form, Etiquett als Lack. **Kurz, die Ausstattung ist der Ihrigen fast gleich, so daß eine Täuschung kaum zu umgehen ist!** Es würde daher gewiß gut sein, wenn Sie Ihre Etiquetts mit den Medaillen und Wappen versehen ließen*), die Ihnen zuerkannt worden sind und die Konkurrenten nicht nachmachen dürfen."

Im Uebrigen überlasse Ihnen von meiner Mittheilung jeden beliebigen Gebrauch zu machen und empfehle mich Ihnen ergebenst. **Ottow.**

An den Hoflieferanten Herrn Johann Hoff,
Neue Wilhelmsstr. 1 in Berlin.

*) Ist bereits geschehen. [345] Anm. d. Ref.

Nachschrift. Um Verwechselung mit einer von Spekulanten errichteten gleichnamigen Fabrik von sogenanntem Malzextrakt zu verhüten, machen wir das Publikum wiederholt darauf aufmerksam, bei brieflichen Bestellungen der Adresse: „Johann Hoff in Berlin" stets das Prädikat: **„Hoflieferant"** und den Vermerk: **„Neue"**-Wilhelmsstraße Nr. 1 hinzuzufügen. Anm. d. Ref.

Für **Breslau** habe ich die **General-Niederlage** meiner Präparate, als [352]
Malz-Extrakt, Gesundheitsbier, Brustmalz und aromat. Bäder-Malz, der Handl. **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. 21, übergeben.
Joh. Hoff, Hoflieferant in Berlin, Neue Wilhelmsstraße Nr. 1.

Vom **Hoff'schen Malz-Extract**
hält permanent **Engros-Lager** [353]
Handlung **Eduard Groß,** Breslau, Neumarkt 42.

Original-Correns-Stauden Roggen.

Von dieser vielfach geschätzten Roggenvarietät, die sich jährlich einen größeren Verbreitungsbezirk erwirbt, kann auch in diesem Jahr eine bedeutende Quantität zur Saat abgegeben werden.

Es wird hier, wo dieser Roggen aus einer von dem Königl. Forstmeister Herrn Correns erhaltenen Probe erzogen wurde, keine andere Varietät gebaut, die Saat mithin unvermischt und rein erhalten.

Bestellungen werden nach der Reihenfolge des Einganges effektuirt und diejenigen Herrn Besteller, deren Aufträge nicht angenommen werden können, davon benachrichtigt werden.

Frühe und **dünne** Aussaat sind Hauptbedingungen des Gedeihens, 8 Metzen pro Morgen genügen Ende August auf nicht zu schweren, in guter Kultur befindlichem Boden, spätere Saaten, wie schwererer Boden erfordern eine allmähliche Steigerung des Saatquantums welches bis Anfang October auf ungefähr 14 Metzen gesteigert werden muß.

Der Preis ist incl. Emballage franco Bahnhof Gogolin 10 Sgr. über höchste Breslauer Notiz und wird der Betrag durch Eisenbahnvorschuß nachgenommen. [428]

Herr **Wilhelm Hanke** zu Löwenberg hat die alleinige Niederlage für Niederschlesien, das **schles. landwirthschaftliche Central-Comtoir** zu Breslau, Ring 4, diejenige für Mittelschlesien. **Das Wirthschafts-Amt Kalinowitz bei Gogolin.**

Robert Bull & Co. in Hamburg

machen dem geehrten Publikum hiermit die Anzeige, daß ihnen von den Herren **Broham Brothers & Co.** in **London** der alleinige Verkauf ihres zu Kleidern und Corsetts eingerichteten geschliffenen **englischen Fischbeins** für ganz Deutschland übertragen worden ist und von denselben ermächtigt sind, zu folgenden comptanten Preisen franco Hamburg zu verkaufen:

Nr. 1. starke Sorte von — Thlr. 15 Sgr. bis 1 Thlr. 15 Sgr. pr. Pfund,
„ 2. feine „ „ — „ 25 „ „ 1 „ 25 „ „ „
„ 3. schmale „ „ 1 „ — „ „ 2 „ — „ „ „

NB. Solche Aufträge, bei denen die Aufgabe der Zahlung fehlt, können nur gegen Nachnahme des Betrages prompt ausgeführt werden. [597]

Auf mein Graupenstraße Nr. 1 neu und elegant eingerichtetes **Destillations-Geschäft** und כשר **Restauration** erlaube ich mir ein geehrtes Publikum aufmerksam zu machen. **A. Chrambach,** Graupenstraße Nr. 1.

Gebirgs-Himbeersaft [608]

in Flaschen zu 5 Sgr., 10 Sgr. u. 17½ Sgr., so wie centnerweise, ist zu haben bei dem Apotheker **Sommerbrodt** in Schweidnitz.

Der Eisverkauf

ist von der Ziegelbastion nach der **Schweidnitzerstraße Nr. 31** verlegt. Täglich von 6—8 Uhr. à Ctr. 7½ Sgr. [814]

Von heut ab verkaufe ich den großen Scheffel gut gebrannten **Stückkalk** mit 7 Sgr. [605]
Krappitz, den 15. Juli 1862.
Franz Czaja, Kalkofenbesitzer.

Fußwasser

gegen das Brennen und Wundwerden schweißiger Füße. Die Flasche 7½ Sgr. [601]
S. G. Schwartz, Ohlauerstr. Nr. 21.

Geschäfts-Verlegung.

Mein in der Altbüsserstraße Nr. 12 befindlich gewesenes Schuh- und Stiefel-Lager befindet sich jetzt **Bischofsstraße Nr. 16,** welches ich zur geneigten Beachtung empfehle.
[823] **W. Welz,** Schuhmachermstr.

Niederlage von
Wiener Streichhölzern.

Ein Kistchen mit 50 Päckchen, **ohne Schwefel** 8 Sgr., mit Schwefel, fast geruchlos 4½ Sgr.. Feinste **Salon-Hölzer** à Dutzend Schachteln 5 Sgr. [792]
Wiederverkäufer erhalten Rabatt
Chem. Prod.-Fabrik von **J. Wurm u. Co.** Schuhbrücke 70.

Fliegenwasser.

Bei Aufstellung ist es zweckmäßig, dasselbe mit etwas Zucker zu vermischen. Die Flasche 2½ Sgr.
Fliegen-Leim, die Büchse 2½ u. 1¼ Sgr.
S. G. Schwartz, Ohlauerstr. Nr. 21.

Den Herren **Klemptnermeistern** empfehle ich zur freundlichen Beachtung mein bedeutendes Lager in Drucksachen. Aufträge prompt und billigst. Preis-Courants frc.
C. Römer, Metalldrucker u. Klemptner
[74] in Frankenstein.

Waldwoll-Extract

zu den anerkannt heilkräftigen Bädern gegen gichtische, rheumatische 2c. Leiden aus der Fabrik Humboldts-Au billigst bei [3]
S. Grätzer, vorm. **C. G. Fabian,** Ring Nr. 4.

Herbstrüben-Samen,

neuer Ernte,

nur von gepflanzten Stecklingen gezogen, als
beste lange weiße rothköpfige,
„ „ „ grünköpfige,
„ runde feste weiße und
kleine feine weiße Teltower oder Märkische
empfiehlt unter billigster Berechnung
Die Samen-Handlung von
C. Chr. Just in Aschersleben. [426]

Ein noch vollkommen brauchbarer kupferner **Brenn-Apparat** — zu 3—4000 Quart Maische täglich — steht wegen Vergrößerung der Brennerei auf der Herrschaft Opatow, Kreis Schildberg, Reg.-Bezirk Posen, zum Verkauf.
Opatow, den 16. Juli 1862. [596]
Kiock, Wirthschafts-Inspector.

Aepfelwein-Essig,

vorzüglich zu Speisen und Salat, die Flasche 5 Sgr. [603]
S. G. Schwartz, Ohlauerstr. Nr. 21.

Den Gasthof zum weißen Adler, jetzt genannt **Hôtel du Nord** in Grätz bei Posen, habe ich seit dem 1. Juni d. J. übernommen, gänzlich renovirt und comfortabel eingerichtet, und empfehle dem reisenden Publikum bei billiger und prompter Bedienung zur geneigten Beachtung. [595]
Grätz, den 15. Juli 1862.
Albert Pilegaard.

Es wird auf das Land in das Haus eines Arztes eine evangelische Erzieherin mit bescheidenen Ansprüchen gesucht. Gründlicher Elementarunterricht, Französisch und Musik wird für zwei Mädchen im Alter von 11 bis 13 Jahren gewünscht. Darauf reflectirende bitte ich, ihre Adresse und Bedingungen unter U. W. poste restante Ostrowo im Großherzogthum Posen abzugeben. [819]

Ein tüchtiger **Conditor-Gehilfe,** für den ausdauernde Beschäftigung ist, kann sich melden bei Conditor Hrn. **L. M. Fuchs** in Zabrze Oberschl. [785]

Wir beehren uns ergebenst anzuzeigen, daß wir [580]

Junkern-Straße Nr. 14,
in der goldnen Gans

ein Verkaufsgeschäft unserer eigenen Fabrikate, als

Essenzen, Eau de Cologne, Fruchtsäfte und feine Liqueure

in Verbindung mit

Chokoladen und Zuckerwaaren

aus der Fabrik von

Jordan & Timaeus

in **Dresden** eröffnet haben; und indem wir dasselbe einer geneigten Beachtung empfehlen bemerken wir, daß wir nur **zu Fabrikpreisen** verkaufen.

Wecker & Strempel.

Danksagung und Empfehlung.

Die Befreiung von meinen **langjährigen Leiden an Magenbeschwerden** habe ich nur der **Eduard Sachs'schen Magen-Essenz** zu verdanken. [610]
Breslau, den 21. Juni 1862. Mit Hochachtung verw. **Beata Werner.**

Eduard Sachs'sche Magen-Essenz
à Flacon 15 Sgr., ½ Flacon 7½ Sgr. in **Breslau** bei **Eduard Sachs,** Junkernstr. 3[illegible]

Das Leih-Institut von Reise-Effekten,

als: Koffer, Taschen, Hutschachteln 2c. vom Riemermeister **G. Meißner,** Ring Nr. 3, empfiehlt sich unter äußerst günstigen Bedingungen. [275]

Weißer Brust-Syrup

von

G. A. W. Mayer, Vorwerkstraße 1c, par terre.

Preis der ¼ Champagner-Flasche à 15 Sgr.
„ „ ½ **dito dito à 1 Thlr.**
„ „ 1/1 **dito dito à 2 Thlr.**

Preise in den österr. Staaten 1, 2 u. 4 Fl. Silber, oder dessen Werth in Banknoten zum Tagescourse. [473]

Außer bei **mir** ist dieser **weiße Brust-Syrup** in Breslau **nur echt bei den Herren**
C. G. Schlabitz, Katharinenstraße Nr. 6, und
Hugo Harrwitz u. Co., Ring Nr. 39
zu haben.

G. A. W. Mayer,
Vorwerksstraße Nr. 1c, par terre.

Probsteier Saat-Roggen und Weizen.

Bestellungen darauf nehmen wir auch dieses Jahr wieder entgegen, garantiren beste **echte** Waare und bitten um **rechtzeitige Aufträge.** [52]
Paul Riemann & Co., Albrechtsstraße 7.

Den Gasthof zum schwarzen Adler

habe ich seit Kurzem käuflich übernommen und empfehle dem reisenden Publikum denselben zur geneigten Beachtung. [329]
Bunzlau, im Juli 1862. **Oswald Schwarz,** Hotel-Besitzer.

Zu vermiethen und Michaelis 1862 zu beziehen sind zwei **Verkaufsläden** in der Nähe des Ringes. Näheres Ring Nr. 4, erste Etage, in dem [476]

Schlesischen landwirthschaftlichen Central-Comptoir.

So eben pikfeine holländische

Jägerheringe

mild und ausgezeichnet im Geschmack; Ueberzeugung macht wahr! und morgen die schönen [825]

Speckflundern,

empfängt und empfiehlt:
G. Donner, Stockg. 29.

Ein Commis

für unser Manufaktur-Waaren-Geschäft, wo möglich ein solcher, der die Messe zum Verkauf schon bezogen hat, findet sofort Engagement. [816]
Cohn E. Lewy und Comp.

Ein **Lehrling** findet in meinem Galanterie- und Kurzwaaren-Geschäft sofort gutes Unterkommen. **H. Dessauer** in Ratibor.

Für eine Weizenstärke-Fabrik
wird ein **Werkführer** gesucht, welcher sich über seine Befähigung mit guten Zeugnissen ausweisen kann. Schriftliche Offerte an
[606] **F. Knappe** in Prerau in Mähren.

Ein unverheiratheter Oekonom,
tüchtig im Rechnungsfach, findet Engagement. Auskunft ertheilt Hr. **J. Schlesinger,** Karlsstraße 46. [811]

Gesucht wird ein Commis,
Verkäufer, zum Antritt am 1. August bei
[821] **M. Simm.**

Michalis zu beziehen Kupferschmiedestr. 12 der 2. Stock von 4 Stuben, Küche und Beigelaß. [815]

Ein junger Mann aus anständiger Familie, mit höherer Schulbildung versehen, kann zum 1. Oktober d. J. in meinem Manufakturwaaren-Geschäft als Lehrling placirt werden.
A. S. Fränkel
[813] in Neustadt, Oberschlesien.

Zu vermiethen [808]

und bald oder Michaeli d. J. zu beziehen ist Berlinerstraße, Belle vue, ein herrschaftliches Quartier im ersten Stock von 3 Stuben, Kabinet, Küche, Entree, nebst Beigelaß und Gartenbenutzung. Desgl. ein Quartier von 2 Stuben, Küche, Entree und Gartenbenutzung.

Lotterieloose bei **Hille,** Berlin, Schleuse 11.

König's Hôtel,

33 **Albrechtsstraße Nr. 33,** empfiehlt sich geneigter Beachtung. **33**

Preise der Cerealien.

Amtliche (Neumarkt) Notirungen.
Breslau, den 17 Juli 1862

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	87— 90	84	78—81	Sgr.
dito gelber	87— 89	84	76 - 81	„
Roggen . .	65— 66	63	59—61	„
Gerste . . .	44— 45	43	40—41	„
Hafer . . .	27— 30	26	24—25	„
Erbsen . .	53— 55	52	48—50	„

	fein	mittel	ordin.
Raps, pr. 150 Pfd.	240	224	180
Winter-Rübsen	238	224	210

Amtliche Börsennotiz für loco **Kartoffel-Spiritus** pro 100 Quart bei 80 % **Tralles** 18 11/12 Thlr. G.

Breslauer Börse vom 17. Juli 1862. Amtliche Notirungen.

Gold- und Papiergeld.		
Ducaten		95¼ G.
Louisd'or		109½ G.
Poln. Bank-Bill.		87 5/12 B.
Oester. Währg.		80¼ B.
Inländische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	—
Preus. Anl. 1850	4½	—
dito 1852	4½	—
dito 1854 1856	4½	102¼ G.
dito 1859	5	109 B.
Präm.-Anl. 1854	3½	122¾ G.
St.-Schuld-Sch.	3½	90¾ B.
Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	4½	—
Posen. Pfandbr.	4	103¾ G.
dito Kred. dito	4	99 1/12 G.
dito Pfandbr.	3½	98½ G.
Schles. Pfandbr. à 1000 Thlr.	3½	95¼ B.
dito Lit. A.	4	102⅛ G.
Schl. Rust.-Pdb.	4	102⅛ G.
dito Pfdb. Lit. C.	4	102⅛ G.
dito dito B.	4	102⅛ G.

Schl. Pfdbr. B.	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	101 7/12 B.
Posener dito	4	99 7/12 G.
Schl. Pr.-Oblig.	4½	—
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	87 5/12 G.
dito neue Fm.	4	—
dito Schatz-Ob.	4	—
Krak.-Ob.-Obl.	4	86 G.
Oest. Nat.-Anl.	5	65 5/12 B.
Ausländische Eisenbahn-Actien.		
Warsch.-W. pr. Stück v. 60 Rub.	Rb.	78 G.
Fr.-W.-Nordb.	4	64¼ B.
Mecklenburger	4	—
Mainz-Ludwgh.		125¼ B.
Inländische Eisenbahn-Actien.		
Bresl.-Sch.-Frb.	4	129¾ B.
dito Pr.-Obl.	4	96¾ G.
dito Litt. D.	4½	—
dito Litt. E.	4½	—
Köln-Mindener	3½	—
dito Prior.	4	94¼ B.
Glogau-Sagan	4	—
Neisse-Brieger		73½ G.

Ndrschl.-Märk.	4	—
dito Prior.	4	—
dito Serie IV.	5	—
Oberschl. Lit. A.	3½	154⅞ G.
dito Lit. B.	3½	136¼ B.
dito Lit. C.	3½	154⅞ G.
dito Pr.-Obl.	4	97¼ B.
dito dito Lit. F.	4½	102 G.
dito dito Lit. E.	3½	86¼ B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderbrg.	4	—
dito Pr.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm	5	—
Oppeln-Tarnw.	4	48⅞ B.
Minerva	5	34 bz. B.
Schles. Bank	4	97 B.
Disc. Com.-Ant.		—
Darmstädter		—
Oesterr. Credit		85⅛ à ¾ bz.
dito Loose 1860		
Posen. Prov.-B.		—

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redakteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau